

## **„Wissenschaft – die Macht, die Wissen schafft?“**

### **Vom Alltagswissen zur Wissenschaft:**

**Das Positive Parenting Program im Erziehungskonzept der Super-Nanny  
zur Verdeutlichung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung  
im Fach Pädagogik im Rahmen der Reihenthematik der Jahrgangsstufe 11**

Schriftliche Hausarbeit  
im Rahmen der Zweiten Staatsprüfung  
für das Lehramt für die Sekundarstufe II

vorgelegt von

**Iris Krause**

44866 Bochum

Erstgutachter: Herr Dorlöchter

Bochum, 31. Mai 2006

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>1. Einleitung.....</b>	<b>2</b>
<b>2. Die Darstellung des Begründungszusammenhangs.....</b>	<b>2</b>
2.1 Die Relevanz wissenschaftlicher Orientierung im Pädagogikunterricht anhand der Kontextualisierung zum Kernlehrplan.....	2
2.2 Die Bedeutung der Wissenschaftspropädeutik im Pädagogikunterricht – Eine Positionierung.....	4
2.3 Die Kontextualisierung zu den Lehrerfunktionen.....	6
<b>3. Erziehungstheorie und Erziehungspraxis – Die inhaltlichen Grundlagen des Konzepts.....</b>	<b>8</b>
3.1 Die Grundlagen des Triple P.....	8
3.2 Die Super-Nanny: Hintergründe und allgemeine Informationen zum Erziehungsfernsehen.....	9
<b>4. Das Konzept zur Verdeutlichung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung im Pädagogikunterricht.....</b>	<b>11</b>
4.1 Der konzeptuelle Rahmenaufbau nach der dialogischen Fachdidaktik.....	11
4.2 Das wissenschaftspropädeutische Konzept als Modell der konzentrischen Kreise.....	13
4.3 <i>Fokussierung 1:</i> „Vom Alltagswissen zur Wissenschaft“ – Die wissenschaftliche Begründung der Super-Nanny.....	15
4.4 <i>Zwischenschritt:</i> Der Einbezug der Erziehungstheorie in subjektiv- biografische Einsichten.....	21
4.5 <i>Fokussierung 2:</i> „Wissenschaft – die Macht, die Wissen schafft!“ – Eine Reflexion der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung im Unterricht.....	23
<b>5. Evaluation.....</b>	<b>27</b>
5.1 Generalisierung und alternative Umsetzungsformen des Konzepts.....	27
5.2 Erfahrungsbericht über die Umsetzung des Konzepts .....	28
<b>6. Resümee.....</b>	<b>30</b>
<b>7. Literatur- und Quellenverzeichnis.....</b>	<b>32</b>
<b>8. Selbständigkeitserklärung.....</b>	<b>35</b>
<b>9. Anlagen.....</b>	<b>36</b>

# 1. Einleitung

„Wissenschaft – die Macht, die Wissen schafft“ – hinter diesem Wortspiel verbirgt sich die zentrale Thematik einer Reflexion der Wissenschaftspropädeutik im Unterrichtsfach Pädagogik. Die vorliegende Arbeit versteht sich somit als Beitrag einer aktuellen Verortung der Fachdidaktik, welche die Schwerpunkte und Ziele der Pädagogik unter den gegebenen gesellschaftlichen Anforderungen definiert. Diese sollen auch für die SchülerInnen transparent bzw. bewusst gemacht werden. Die Relevanz des erziehungstheoretischen Beitrags wird anhand einer gegenwärtig in den Medien vermittelten und von einer breiten Öffentlichkeit diskutierten Thematik aus der pädagogischen Praxis aufgezeigt: Das TV-Format der „SuperNanny“, einer Erziehungshilfe für ‚Erziehungsnotfälle‘, wird aus der Alltagssituation heraus mittels der Theoriekenntnisse zum wissenschaftlichen Erziehungskonzept des Positive Parenting Program (Triple P) analysiert und kritisch reflektiert, um daraufhin eine Auswertung hinsichtlich des Nutzens wissenschaftlicher Orientierung für die Bildungs- und Entfaltungsprozesse der SchülerInnen zu ermöglichen. Für den konzeptuellen Aufbau der Arbeit eröffnet sich eine thematische Annäherung aus der Perspektive der Fachdidaktik auf den Zusammenhang von Erziehungstheorie und Erziehungspraxis sowie von der Handlungsebene der Alltagsroutine zur bewusst reflektierenden wissenschaftstheoretischen Urteilsdisposition. Ausgehend von der näheren Begründung und fachdidaktischen Einordnung des Konzepts werden im Folgenden die inhaltlich-thematischen Grundlagen der konkreten Unterrichtsanknüpfung vorgestellt, bevor sich als Schwerpunkt die Erarbeitung der Bedeutung wissenschaftlicher Orientierung im Fach Pädagogik anschließt. Die Evaluation zielt dabei auf die Betrachtung genereller Umsetzungsmöglichkeiten. Die Schlussbemerkung enthält die Zusammenfassung der Auswertungsergebnisse in Bezug auf die Zielvorstellungen.

## 2. Die Darstellung des Begründungszusammenhangs

Die nachstehenden Kapitel enthalten eine Entwicklung der Thematik sowie ihre Verortung im fachdidaktischen und wissenschaftspropädeutischen Kontext.

### 2.1 Die Relevanz der wissenschaftlichen Orientierung anhand der Kontextualisierung zum Kernlehrplan

„Vom Alltagswissen zur Wissenschaft“ – der Titel verweist auf die kognitive Blickrichtung der SchülerInnen vom unreflektierten Erfahrungshorizont zum integrierten Erkenntnisniveau.<sup>1</sup> Ebenso verdeutlicht wird hier das Beziehungsmuster einer engen Verknüpfung von Erziehungstheorie und praktischer Erziehungswirklichkeit im Rahmen des Pädagogikunterrichts in

---

<sup>1</sup> Vgl. Dorlöchter/Stiller: Phoenix. Der etwas andere Weg zur Pädagogik, Bd. 1, Braunschweig/ Paderborn/Darmstadt 2005, S. 49.

der Sekundarstufe II. Avisiert die Zielsetzung des gymnasialen Oberstufenunterrichts die Vermittlung (von Lehrerseite) bzw. Aneignung (SchülerInnenseite) von Bereitschaft sowie Dispositionen zur eigenständigen, verantwortlichen Handlungskompetenz sowohl in allgemeinbildender als auch fachspezifischer Hinsicht, so erschließt das Unterrichtsfach Pädagogik die Vorbereitung auf ein selbst- und sozialverantwortliches Leben in besonderem Maße, da die Rolle von Erziehungs- und Bildungsprozessen für das Individuum und die Gesellschaft im Interessensmittelpunkt stehen.<sup>2</sup> Als Grundlage fungiert eine Wissenschafts- und Handlungspropädeutik, d. h. die SchülerInnen sollen durch die angeleitete Auseinandersetzung mit der Erziehungswissenschaft und –wirklichkeit eine reflektierte Urteils- und Entscheidungsfähigkeit entwickeln. Bereits an dieser Stelle wird ersichtlich, dass die Wissenschaft nicht zum Selbstzweck dient, sondern als Bezugsgröße für analytisch hinterfragende, beurteilende und verbessernde Verfahrensweisen im dialektischen Verhältnis mit der konkret praktischen Erziehungsanwendung steht.<sup>3</sup> Im Kontext dieser Zielvorgaben positioniert sich die Thematik der vorliegenden Arbeit für die Jahrgangsstufe 11/2:

Den Ausgangspunkt bildet die inhaltliche Orientierung am Kursthema „Lernen und Entwicklung“ mit der Obligatorik der Beobachtung/Beschreibung sowie Analyse von Lernvorgängen.<sup>4</sup> Die Lerntheorie des Behaviorismus eignet sich durch die hohe Empirie als methodischer Vermittlungsgegenstand für die Einführung in die wissenschaftliche Verfahrensweise des Experimentierens; impliziert jedoch gerade dadurch rasch einen Charakter reiner Laborwissenschaft, wird sie nicht durch Erfahrungen der Erziehungsrealität nahe gebracht. Hier spannt sich der Bogen der vorliegenden Konzeptarbeit auf, indem die Erziehungswirklichkeit schrittweise von den SchülerInnen antizipiert wird, ohne je ganz den wissenschaftlichen Kontext zu verlassen. Das Interesse der SchülerInnen selbst führt sie von der Lerntheorie des Behaviorismus zum Erziehungskonzept des Triple P, und von dort aus zur reflektierten, kritisch überprüfenden Anschauung der alltagspraktischen Umsetzung, wie sie von den Medien via Super-Nanny vorgegeben wird. Anhand der Auseinandersetzung mit dem Alltagswissen des Medienvorbilds sollen die SchülerInnen die Grundhaltungen und erziehungstheoretischen Vorgehensweisen des Triple P im Alltag und in Problemsituationen erkennen, analysieren und reflektieren, um über die Erweiterung des Erkenntnisstandes zu einem bewussten Urteil über den Wert wissenschaftlicher Orientierung zu gelangen.

Somit soll das dialektische Verhältnis von Erziehungstheorie und –praxis nicht nur in den Pädagogikunterricht integriert, sondern auch den SchülerInnen transparent gemacht werden, um im Rahmen schulischer Möglichkeiten

- ein Interesse für wissenschaftliche Fragestellungen und Standpunkte sowie eine Bereitschaft zur wissenschaftlichen Vorgehensweise zu wecken,

---

<sup>2</sup> Vgl. MSWWF: Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasien/Gesamtschulen in NRW. Erziehungswissenschaft, Düsseldorf 1999, S. 5.

<sup>3</sup> Vgl. ders.: Kernlehrplan, S. 5/6; Röken: „Lernfallen im Pädagogikunterricht“, in: Pädagogikunterricht 4/2005, S. 28 ff.

<sup>4</sup> Vgl. MSWWF: Kernlehrplan, a.a.O., S. 18.

- erfahrende Kenntnis bzw. Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen zu initiieren, darüber hinaus
- reflexive Urteils-, Entscheidungs- und Problemlösungsverfahren im erzieherischen Kontext und
- paideutische und allgemeine Entscheidungs- und Handlungskompetenz zu fördern.<sup>5</sup>

## **2.2 Die Bedeutung der Wissenschaftspropädeutik im Pädagogikunterricht - Eine Positionierung**

Während die Notwendigkeit der Wissenschaftsorientierung im Pädagogikunterricht zur Ausbildung reflektierter Urteils- und Entscheidungsfähigkeiten an sich unumstritten ist, divergiert die Fachdidaktik in der Einschätzung des wissenschaftspropädeutischen Stellenwerts im Kontext der gesamten Qualifikationsbereiche. Im Folgenden soll daher ein kurzer Überblick über die relevanten Positionen im Diskurs geboten werden, um eine anschließende Einordnung des vorliegenden Konzeptes zur Verdeutlichung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung zu ermöglichen.

Der Ansatz Klaus Beyers u.a., welcher aus der Modifizierung des rein wissenschaftsorientierten Pädagogikunterrichts zur (Be-) Gründungszeit des Faches resultiert, rückt die Erziehungswissenschaft in einen unmittelbaren Zusammenhang mit einer pädagogischen Handlungsebene. Unter Berufung auf das Prinzip der Allgemeinbildung im Sinne Klafkis<sup>6</sup> definiert Beyer demnach die Wissenschaft in Form kompetent angewendeter Kenntnisse und Fähigkeiten als Grundlage und Voraussetzung einer angestrebten pädagogischen Handlungskompetenz.<sup>7</sup> Wissenschaft bietet für ihn die Qualitäten

- der systematischen Erfassung und Einordnung von Wirklichkeitsverhältnissen,
- der Bereitstellung zuverlässiger, kontrollierter Verfahren und Erkenntnisse,
- der Sicherung möglichst rationaler, abstrakter und ideologiefreier Erkenntnisse und
- der Überprüfung von (subjektiven) Erkenntnissen auf ihre Normativität.

Ein forschend wissenschaftliches Arbeiten kann und soll im Schulalltag nicht vermittelt werden, jedoch dient der Einbezug der Theorie der Entwicklung von wissenschaftlich geleiteten Handlungsqualitäten (kritische Analyse, Rationalität, kognitiver Leistungsfähigkeit, Organisations- und Kommunikationskompetenz).<sup>8</sup> Von der Theorie vermag der Lernende Erklärungsmodelle für pädagogisches Handeln, pädagogische Rollen, Erziehungsziele und ihrer

<sup>5</sup> Vgl. MSWWF. Kernlehrplan, a.a.O., S. 5/6; Dorlöchter: „Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten im PU“, in: [www.paedagogik-unterricht.de/3-4.html](http://www.paedagogik-unterricht.de/3-4.html), S. 1.

<sup>6</sup> Klafki definiert die Ziele als Selbstbestimmungs- Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit durch Urteils- und Handlungskompetenz; nach Beyer: „Das dialektische Verhältnis didaktischer Prinzipien“, in: Knöpfel u.a. (Hrsg.): Pädagogikunterricht – ein notwendiger Beitrag zur Schulentwicklung, Hohengehen 1999, S. 129-135, S. 129.

<sup>7</sup> Beyer: „Die Bedeutung der Wissenschaftspropädeutik für die Handlungspropädeutik“, in: Ders. (Hrsg.): Grundlagen der Fachdidaktik Pädagogik. Studentexte zum fachdidaktischen Anteil der Lehrerbildung im Fach Pädagogik, Hohengehen 2000, S. 265-277, S. 265.

<sup>8</sup> Vgl. ders., S. 265/66.

Begründungen, pädagogische Handlungsmittel und ihre Wirkungen bzw. Konsequenzen sowie Bedingungen der in- und externen Lebensumstände abzuleiten und somit für die Erziehungswirklichkeit nutzbar zu machen.<sup>9</sup> Für den Pädagogikunterricht ergibt sich daraus ein Konzept dialektischer Wissenschafts- und Handlungspropädeutik: Erstere intendiert in der Vermittlung, Einübung und Anwendung wissenschaftlicher Ergebnisse und Verfahrenstechniken eine adäquate pädagogische Reflexion der Erziehungswirklichkeit und fördert zugleich die Fähigkeit zum erzieherischen Handeln.<sup>10</sup> Die handlungspropädeutische Ebene verhindert die Vereinzelung wissenschaftstheoretischer Lehre und zielt auf die Entwicklung pädagogisch relevanter Kompetenzen im gesellschaftlichen Rahmen. Somit ist sie der Wissenschaftspropädeutik übergeordnet, kann aber nicht ohne sie erfahrbar gemacht werden.<sup>11</sup>

Es fällt auf, dass im Wirkungskreis dieses Zwei-Komponenten-Modells der Lerner nicht als Subjekt thematisiert wird und die Fachdidaktik daher auf einen modellhaften Abgleich von Wissenschafts- und Handlungspropädeutik beschränkt bleibt.

Gemäß der dialogischen Fachdidaktik stellt die Wissenschaftspropädeutik ein Element zur ganzheitlichen Erfassung des Lernenden: In Anlehnung an den UNESCO-Bericht von 1997 bildet die Erziehungstheorie zusammen mit den Bereichen Erziehungspraxis, Interaktion und Biografie die vier Qualifikationsfelder des Pädagogikunterrichts.<sup>12</sup> Im Mittelpunkt findet sich hier die Menschenbildung des Lernenden als eigenständiges Subjekt, welches durch Selbsterkenntnis und Erweiterung des geistigen Horizonts zur Entwicklung von Urteils- und Handlungsfähigkeit angeleitet werden soll. Neben den Schlüsselqualitäten der Selbsterkenntnis (durch Förderung der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden biografischen Strukturen), Empathievermögen, Kooperation und (pädagogische) Verantwortungsübernahme erhält die „Beherrschung der Erkenntnisinstrumente“<sup>13</sup> einen gleichrangigen Stellenwert bzw. eine möglichst gleiche Beachtung.<sup>14</sup> Im Zuge der Subjektorientierung verliert die Wissenschaft als solche ihren Konstruktionscharakter, da sie nicht allein zur fachlichen Erläuterung oder Reflexionsbasis von pädagogischen Handlungsmodellen dient, sondern darüber hinaus gehend zur Mittlerin zwischen dem lernenden Subjekt und der erzieherisch interaktiven Praxisebene wird, als „Hilfe [...] zur persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortung“<sup>15</sup> die zweite maßgebliche Zielperspektive des Unterrichtsfaches erfüllt.<sup>16</sup>

---

<sup>9</sup> Vgl. Beyer: Die Bedeutung..., a.a.O., S. 272.

<sup>10</sup> Vgl. ders., S. 267.

<sup>11</sup> Vgl. ebd., S. 267/68, ders.: Das Verhältnis..., a.a.O., S. 130/31.

<sup>12</sup> Vgl. Stiller: „Auf der Suche nach gutem Pädagogikunterricht“, in: Knöpfel u.a.: Ein notwendiger Beitrag..., a.a.O., S. 146-151, S. 147.

<sup>13</sup> UNESCO-Bericht zitiert nach Stiller: Auf der Suche..., a.a.O., S. 147.

<sup>14</sup> Vgl. Stiller: Auf der Suche, a.a.O., S. 148-151.

<sup>15</sup> MSWWF: Kernlehrplan, a.a.O., S. 6.

<sup>16</sup> Vgl. Dorlöchter: Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten, a.a.O., S. 1.

Die Wissenschaftspropädeutik als solche definiert sich hier als

- systematische Vermittlung der Grundlagen wissenschaftlicher Kenntnisse sowie der Arbeitsmethoden
- Heranführung bzw. Förderung der subjektiven reflektierten Einsichten sowie wissenschaftlichen Aneignungs- und Anwendungstechniken.

Die Inhalte der Wissenschaftsorientierung – Einbezug anerkannter fachwissenschaftlicher Erkenntnisse, Hinführung situationsgebundener Perspektiven zu abstrakt-normativen Kompetenzen, Einbezug bzw. Anwendung von Fachtermini, Nachvollzug der Entstehung wissenschaftlicher Erkenntnisse, systematische Förderung wissenschaftlicher Arbeitstechniken sowie Wissensreflexionen – erhalten in ihrer Zuwendung zum Lernenden die konstruktivistisch gezeichnete Bedeutung<sup>17</sup>: Die Erziehungstheorie fungiert als Angebot zur eigenständigen Arbeit, einer Grundlage des interaktiven Austauschs und der (Selbst-) Reflexion als Weitung des subjektiven Blickfeldes. Im Zusammenspiel von Biografie, Interaktion, Theorie und Praxis nimmt der Schüler als Subjekt eine interessensgesteuert forschende Lernerrolle ein, vermag sich über seine eigene Position im vernetzten Gefüge klar zu werden und für sich als relevant befundene Erkenntnisse selbständig und eigenverantwortlich aufzunehmen, eine individuelle Lernlandschaft zu gestalten.<sup>18</sup>

Das vorliegende Konzept zur Aufzeigung wissenschaftlicher Bedeutungszusammenhänge baut auf den Grundlagen dieser ganzheitlich bildenden Fachdidaktik auf. Dies folgert im konkreten Fall, dass die Wissensaspekte in Form der Lerntheorie des Behaviorismus und der Erziehungstheorie des Triple P in subjektorientierte Fragestellungen eingebunden und mit der direkt erfahrbaren Erziehungspraxis verknüpft werden, im interaktiven Austausch eine Forschungs- und zugleich individuell nutzbare Reflexionsbasis bilden (Näheres dazu in Kapitel 4). Der Schwerpunkt liegt somit auf der wissenschaftspropädeutischen Akzentuierung, bezieht jedoch die Gesamtperspektive der anderen Qualifikationsfelder mit ein.

### **2.3 Die Kontextualisierung zu den Lehrerfunktionen**

Im Rahmen der Lehrerfunktionen stützt sich das Konzept zur Aufzeigung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung hauptsächlich auf die Qualifikationen des Unterrichtens und Erziehens sowie Innovierens, teilweise auch auf diejenige des Beurteilens/Diagnostizierens. Erstgenannte Funktion bezieht sich auf die Planung und Durchführung des Fachunterrichts; hier bietet das Konzept Hinweise bzw. Erfahrungswerte zu Aufbau, Strukturierung und praktischer Umsetzung der Inhalte in Anknüpfung der Sequenz an den thematischen Bezug des Halbjahres. Die Zielsetzung der Unterrichtsdurchführung ergibt sich aus der Vermittlung so-

---

<sup>17</sup> Vgl. Dorlöchter: Wissenschaftspropädeutisches Lernen, a.a.O., S. 1; Stiller: Dialogische Fachdidaktik Pädagogik. Neue didaktische und methodische Impulse für den Pädagogikunterricht, Bd. 1, Paderborn 1999, S. 76.

<sup>18</sup> Vgl. Dorlöchter: „Guter Pädagogikunterricht – Was ist das?“, in: Knöpfel u.a. (Hrsg.): Ein notwendiger Beitrag..., a.a.O., S 152-158, S. 154.

wie Förderung von Wissen bzw. Kenntnissen und Kompetenzen, welche die SchülerInnen sich in einem interaktiven Prozess der Entdeckung und Erforschung aneignen bzw. für den individuell-subjektiven Entscheidungs- und Handlungsrahmen nutzbar machen.<sup>19</sup>

Hier schließt sich über den Aspekt der Reflexion erzieherischer Methoden und Verhaltensweisen sowie eigener Handlungsvorstellungen die erzieherische Komponente an: Die allgemeine Persönlichkeitsbildung der SchülerInnen zielt auf eine nach Aaron Antonovsky definierte Empowerment-Strategie der Ich-Stärkung durch eine Kohärenzherstellung auf den Ebenen der Kognition (bzw. Bereitstellung kognitiver Ressourcen zur Strukturierung der Lebenswirklichkeit) sowie der Aufgabenbewältigung (bzw. Verfügbarmachung dieser Ressourcen zur Begegnung lebenswirklicher Anforderungen).<sup>20</sup> Erziehung durch Bildung und Selbsterkenntnis – dieses Moment der Persönlichkeitsentwicklung vermag partiell von den SchülerInnen als Fazit der Unterrichtssequenz zur Aufzeigung wissenschaftlicher Relevanz selbst reflektiert und in der Wertigkeit des Lernprozesses evaluiert zu werden. Hier gehen die unterrichtende und die erziehende Lehrerfunktion ein dialektisches Verhältnis ein.

Das Element der Innovation liegt weniger in der grundsätzlichen Behandlung der wissenschaftspropädeutischen Thematik als vielmehr in der Wahl der verwendeten Unterrichtsstoffe und Medien: Solange die Sendung der Super-Nanny ein aktuelles TV-Format bleibt, bildet sie eine Interessens- und Gesprächsgrundlage für die SchülerInnen. Filmanalysen stellen daher die Basis der wissenschaftsorientierten Erforschung des Alltagswissens und modifizieren den Pädagogikunterricht um audiovisuell motivierte Verständnisprozesse auf kognitiver wie affektiver Ebene.<sup>21</sup> Durch Aufgriff bzw. thematischen Einbezug dieser Erziehungspraxis lässt sich nicht nur Medienkompetenz im Rahmen der methodischen Arbeitsweisen vermitteln, sondern auch – hier spielen unterrichtende und erzieherische Funktionen mit hinein – eine moderne Form der Wissensvermittlung anhand einer subjektiven wie objektiven Interessensorientierung konstruieren, welche Lernprozesse als Angebotsannahme und das SchülerInnen-Lehrer-Verhältnis als Expertenberatung definiert.<sup>22</sup> Eine Erweiterung des Konzeptes hinsichtlich der Lehrerfunktionen Beurteilung/Leistungsmessung durch eine Überprüfung des kognitiven Lernzuwachses ist möglich, liegt hier jedoch außerhalb der gesetzten Grenzen.

---

<sup>19</sup> MSWWF: Kernlehrplan, a.a.O., S. 5/6; Brenner: „Was heißt: Durch Unterricht erziehen?“, in: Zeitschrift für Pädagogik 31/1995, S. 441 ff.

<sup>20</sup> Vgl. Antonovsky: „Vertrauen, das gesund hält“, in: Psychologie heute 2/1998, S. 54; s. Stiller: Dialogische Fachdidaktik Pädagogik, Bd. 2, Paderborn 1999, S. 22.

<sup>21</sup> Vgl. Gudjons: Pädagogisches Grundwissen. Überblick – Kompendium – Studienbuch, 8. überarb. Aufl. Regensburg 2003, S. 364; Thiem: Einführung in das Studium der Pädagogik als Unterrichtsfach: Didaktik und Methodik, hrsg. von Knöpfel, Hohengehren 1997, S. 177 ff.

<sup>22</sup> Vgl. Stiller: Dialogische Fachdidaktik, Bd. 2, S. 19; Dorlöchter: Guter PU, a.a.O., S. 154.

### **3. Erziehungstheorie und Erziehungspraxis:**

#### **Die inhaltlichen Grundlagen des Konzepts**

Das Konzept zur Verdeutlichung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung baut auf dem Abgleich von Alltagswissen (im Praxisbezug) mit erziehungswissenschaftlicher Theorie auf, um so den Blick für die Wirksamkeit einer Wissenschaftspropädeutik zu schärfen. Zur Einrichtung einer einheitlichen Basis sollen im Folgenden die Hintergrundinformationen zu den ausgewählten Unterrichtsinhalten erläutert werden.

#### **3.1 Die Grundlagen des Triple P**

Das Positive Parenting Program wurde in den 1980/90er Jahren unter der Leitung von Professor M. Sanders am Parenting-and-Support-Centre der Universität Queensland (Australien) in Zusammenarbeit mit zahlreichen Familien entwickelt. Triple P ist ein mehrstufiges Erziehungskonzept zur Förderung kindlicher Entwicklung und Hilfe im Umgang mit problematischem kindlichen Verhalten. Es basiert auf der Erkenntnis einer positiven Einflusskraft von einer festen Eltern-Kind-Beziehung sowie konsistentem, grenzsetzendem Erziehungsverhalten.<sup>23</sup> Fünf Prinzipien bilden dazu die Grundlage: Kinder brauchen eine einerseits weitgehend gefahrenfreie und sichere, andererseits interessante, Lernanreize bietende Umgebung; dies beeinflusst die kognitiv-sprachliche Entfaltung und verhindert mögliches Problemverhalten durch eine fehlgeleitete Beschäftigung. Eltern sollen ihre Kinder bewusst im Lernprozess durch soziale Zuwendung, Ermutigung und Lob bestärken, eine anregende Lernatmosphäre schaffen. Konsequentes elterliches Verhalten, ein entschieden vertretener bzw. konstant durchgesetzter Standpunkt fördert Verantwortungsbewusstsein, Selbstkontrolle und ein sozial angemessenes Verhalten des Kindes. „Logische Konsequenzen“<sup>24</sup> in Form vorhersagbarer Sanktionen sind im Problemfall sinnvoller als Demonstrationen elterlichen Ärgers. Eine realistische Erwartungshaltung an das Leistungsvermögen des Kindes sowie die elterlichen Ansprüche berücksichtigt die Individualität des Kindes und vermeidet Konflikte durch Enttäuschung oder Frustration. In einer gelungenen Gestaltung der Beziehung sollten die Bedürfnisse der Eltern beachtet werden und nicht der Erzieherrolle zum Opfer fallen.<sup>25</sup>

Dem Forschungsansatz des Triple P gemäß wird das kindliche Verhalten weitgehend durch die Interaktion mit seinem sozialen Umfeld geprägt, d.h. die Erfahrung positiver oder negativer Konsequenzen bestimmt die Auftretenswahrscheinlichkeit des unmittelbaren sowie späteren Handelns.<sup>26</sup> Infolgedessen sollte richtiges Benehmen bewusst positiv konnotiert, unangemessenes hingegen konsequent korrigiert werden. Als Anleitung zur erfolgreichen Durchsetzung einer Verhaltensänderung im Problemfall bietet Triple P ein Vier-Schritte-

---

<sup>23</sup> Vgl. Sanders/Markie-Dadds/Turner: Positive Erziehung für Eltern von Kindern bis 12 Jahre, hrsg. vom PAG Institut für Psychologie AG Münster, 4. überarb. Aufl. Münster 2006, S. ii/1; <http://www.triplep.de>; Dorlöchter/Stiller: Phoenix Bd.1, a.a.O., S. 253.

<sup>24</sup> Sanders u.a.: Positive Erziehung, a.a.O., S. 10.

<sup>25</sup> Vgl. ders., S. 1.

<sup>26</sup> Vgl. ebd., S. 2 ff.

Konzept auf: Zunächst wird das kindliche Verhalten genau beobachtet und die Auftretenshäufigkeit des (un-) erwünschten Benehmens gezählt; hierbei erweist sich nach Sanders eine protokollarische Erfassung als Tabelle oder Kurvendiagramm als hilfreich.<sup>27</sup> Im nächsten Schritt wird das unerwünschte Verhalten benannt, die Aufstellung konkreter Regeln definiert die elterliche Zielvorstellung. Drittens erfährt das Kind die Förderung des richtigen Verhaltens bewusst in Form von besonderer Zuwendung, Lob und Belohnung. Der vierte Schritt umfasst den Umgang mit Problemverhalten bzw. fortgesetzt falschem Benehmen durch strategisches Handeln der Eltern: „Triple P empfiehlt [...] ‚logische Konsequenzen‘ – weil Kinder nicht durch Worte lernen“<sup>28</sup>. Verhaltensroutinen für Eltern sowie eine Fülle von Erziehungsratschlägen, die auf die jeweiligen typischen Konfliktsituationen zugeschnitten sind, zeigen detaillierte Hilfen zur Bewältigung auf.<sup>29</sup>

In der Gesamtbetrachtung der Erziehungskonzeption ist ersichtlich, dass Triple P auf der Grundlage einer behavioristischen Lerntheorie basiert und sich die Forschungsergebnisse der Verhaltensänderung mittels verschiedener Verstärkungssysteme, d.h. Gabe oder Entzug (un-) angenehmer Reize auf den Lernenden bzw. das Kind, zunutze macht.<sup>30</sup> Im Zuge der Halbjahresthematik „Lernen und Entwicklung“ besteht hier ein Vertiefungsinteresse zur pädagogischen Umsetzbarkeit. Im Folgenden soll die Erziehungstheorie des Triple P unter Berücksichtigung des lerntheoretischen Hintergrundes genauer untersucht und anhand der TV-Serie ‚Super-Nanny‘ in einen konkreten pädagogischen Anwendungszusammenhang gestellt werden.

### **3.2 Die Super-Nanny: Hintergründe und allgemeine Informationen zum Erziehungsfernsehen**

Das im Auftrag des Fernsehsenders RTL nach britischem Vorbild von der Firma Tresor TV produzierte Format „Die Super-Nanny“ gilt als allgemein bekannter und in der breiten Öffentlichkeit zunehmend beliebter Erziehungsratgeber, sofern die erfolgreiche Produktvermarktung für sich sprechen kann.<sup>31</sup> Die zur besten Sendezeit platzierte Serie zeigt allwöchentlich einen Einblick in die Privatsphäre von Familien, welche aufgrund starker Probleme in der Erziehung ihrer in der Regel massiv verhaltensauffälligen Kinder dringenden Beratungsbedarf haben. Die Hilfe wird ihnen von Seiten der ausgebildeten Diplompädagogin und Musiktherapeutin Katharina Saalfrank zuteil; für einen zuvor generell festgelegten Zeitraum nimmt sie intensiven Kontakt zur Familie auf, beobachtet die Situation, begleitet den Alltag, klärt Spannungen auf, leitet die Eltern in ihrem Erziehungserhalten an und kontrolliert die

---

<sup>27</sup> Vgl. ebd., S. 5/6.

<sup>28</sup> GEO Magazin 04/2002, zitiert nach Dorlöchter/Stiller: Phoenix, a.a.O., S. 257.

<sup>29</sup> Nach Sanders u.a.: Positive Erziehung, a.a.O., S. ii/14.

<sup>30</sup> Vgl. GEO Magazin 04/2002, in: [www.geo.de/GEO/mensch/medizin/517.html?t=print](http://www.geo.de/GEO/mensch/medizin/517.html?t=print), S. 1-8, S. 4/5.

<sup>31</sup> Vgl. Hanfeld: „Erziehungs-Fernsehen: Katharina Saalfrank erklärt die Super-Nanny“, in: FAZ 287/04, S. 42; Geyer: „Retten, was zu retten ist: Die Super-Nanny auf RTL“, in: FAZ 286/04, S. 38.

konsequente Durchführung der aufgestellten Regeln als Basis eines neu strukturierten, gut funktionierenden Miteinanders.<sup>32</sup>

Die Hilfe suchenden Familien ihrerseits werden dabeigezielt über Internet-Foren vom Sender sowie von Erziehungsratgebern angeworben und in einem Castingverfahren von einer Kommission aus Diplompädagogen und Erziehern begutachtet. Ein Honorarvertrag über 2000 € versichert sich des Einverständnisses der Erziehungsberechtigten zur Akzeptanz aller für die TV-Show notwendigen Maßnahmen.<sup>33</sup>

Das im schematischen Aufbau stets gleiche TV-Format hat mit der Zeit tief greifende Wandlungen auf organisatorischer wie inhaltlicher Ebene vollzogen: Der Pilotfilm, ausgestrahlt an drei Terminen im Oktober/November 2004, zeigte die Behandlung eines stark verhaltensgestörten Sechsjährigen, welcher sich dank der konsequenten Erziehungsmaßnahmen Saalfranks innerhalb von vierzehn Tagen (bzw. binnen einer Stunde Sendezeit) in einen ruhigen, folgsamen Jungen verwandelte. Die wiederholte Ausstrahlung sorgte für eine lebhaft diskutierte Diskussion über das Pro und Contra publik gemachter Privatbereiche des familiären Lebens allgemein und von Kindern im Speziellen; dennoch traf der Sender mit dem Unterhaltungsformat erzieherischen Anspruchs genau das Zeitgeist-Interesse an einer richtungsweisenden Leitlinie für eine moderne Erziehungspraxis innerhalb der Werte suchenden, im Orientierungswandel begriffenen Gesellschaft. Trotz der massiven, wenngleich verspäteten Kritik des Kinderschutzbundes erschien die erste Staffel der Super-Nanny mit einer regelmäßigen Einschaltquote von über fünf Millionen Zuschauern. Der Erfolg bedingte die Ausweitung des Formats hinsichtlich des Einsatzes einer zweiten Super-Nanny und ähnlicher Nachahmungs-shows der Schwestersender.<sup>34</sup> Dennoch trug der Produzent der entstandenen Kontroverse Rechnung und modifizierte das Konzept hinsichtlich einer zunehmenden Anpassung an die Vorgaben des Kinderschutzbundes – und den Wünschen der Zuschauer. Bestand die Aufgabe der Super-Nanny anfangs in der alleinigen defizitorientierten Aufmerksamkeit für den jeweiligen kindlichen ‚Problemfall‘ sowie der Schulung der hilflos erscheinenden Eltern in verhaltenspsychologisch motivierten Kontrollstrategien<sup>35</sup>, so erweiterte sie ihr Repertoire um familiensystemisch orientierte, vor allem partnerschaftsberatende Funktionen, suchte mitunter ganzheitlich greifende Lösungswege. Der zuvor im klassischen Sinne des Triple P praktizierte Erziehungsstil wurde dabei zunehmend zugunsten der Sozialarbeit aufgeweicht. Die nächste Staffel baute diesen neuen Aspekt in Form einer Erlebnis- und Konfrontationspädagogik, welche den Teilnehmern bewusst die Ursachen und rechtlich-moralischen Konsequenzen ihres (Fehl-) Handelns vor Augen führte, aus: Dabei verkürzte sich die Drehzeit auf sieben Tage bzw. die reale Sendezeit auf ca. eine halbe Stunde, um innerhalb einer Folge

---

<sup>32</sup> Vgl. Schilling: „Die Super-Nanny: Ab in die Wuthölle“, in: FASZ 51/04, S. 29.

<sup>33</sup> Vgl. Hanfeld: Erziehungs-Fernsehen, a.a.O., S. 42; s. auch Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW: „Stellungnahme zur neuen RTL-Reality-Serie Die Super-Nanny“, in: [www.kinderschutzbund-nrw.de/StellungnahmeSuperNanny.html](http://www.kinderschutzbund-nrw.de/StellungnahmeSuperNanny.html), Wuppertal 7.10.2004, S. 2 von 8.

<sup>34</sup> Vgl. Hanfeld: Erziehungs-Fernsehen, a.a.O., S. 42; Geyer: Retten, was zu retten ist, a.a.O., S. 38.

<sup>35</sup> Vgl. Berzbach: „Super-Nanny und Konsorten“, in: [www.sciencegarden.de/meinung/200501/super\\_nanny/super\\_nanny.php](http://www.sciencegarden.de/meinung/200501/super_nanny/super_nanny.php), S. 1 von 2.

zwei Fälle zu zeigen. Die seit April 2006 gesendete neue Staffel ergänzt diese Organisation um die verstärkte Berücksichtigung von Jugendlichen – Motivation zu Musik- oder Tanzunterricht aggressiver Teenager sowie Besuche im Jugendstrafvollzug machen Erziehungspraxis zum Erlebnisevent und richten sich an ein erweitertes Publikum.

Die Analyse der neuesten Vorgehensweise der Super-Nanny würde hier den Rahmen der möglichen Bereiche des Pädagogikunterrichts sowohl im theoretischen Hintergrund als auch auf organisatorischer Ebene übersteigen. Notwendig für den Wissenschaftsnachweis bei der Erziehungspraxis der Super-Nanny im vorliegenden Konzept sind in erster Linie die Dokumentationen des originären Erziehungsverhaltens der ersten und zweiten Staffel, wie sie die Best-of-DVD mit ihren Einzelfolgen und Zusatzmaterialien in Form von Videoanalysen als Grundlage der Untersuchung bietet. Im Folgenden soll der bereits avisierte Bezug zwischen Erziehungstheorie und –praxis an der Super-Nanny aufgezeigt werden, um die Relevanz der Wissenschaft zu verdeutlichen.

## **4. Das Konzept zur Verdeutlichung wissenschaftlicher Orientierung im Pädagogikunterricht**

Das folgende Kapitel bietet einen Einblick in die fachdidaktisch konkrete Realisierung des Konzepts. Die Perspektive erfolgt zunächst vom thematischen Kontext zur inhaltlichen Gestaltung, bevor im Anschluss die Einzelmomente vertieft werden.

### **4.1 Der konzeptuelle Rahmenaufbau nach der dialogischen Fachdidaktik**

Die dialogische Fachdidaktik konzipiert Lernen im Pädagogikunterricht nach einem Wabenmodell, indem Basiswissen systematisch mit Zusatzmaterialien in Form von Angeboten verknüpft wird. Dabei geht die Gestaltung nicht von der reinen curricular vorgeschriebenen Themenabhandlung aus, sondern stellt die Inhalte nach interessensgesteuerten und zugleich –steuernden Problemfeldern zusammen. Der zentrale Gedanke ist hier die Subjektorientierung des eigenverantwortlichen, selbständigen Lernalers. Dementsprechend folgt auch der innere Aufbau der Waben einer Leitidee, welche Subjekt und Interaktion, Erziehungstheorie und Erziehungspraxis als Bereiche gleichermaßen berücksichtigt, indem sie spiralförmig eingebunden bzw. in Bezug zueinander gesetzt werden.<sup>36</sup>

Der Rahmenaufbau sowie der thematische Kontext der wissenschaftlichen Beweisführung zur Super-Nanny nimmt dieses Netzwerk der vier Qualifikationen in ähnlicher Form wahr, betont innerhalb der gewählten Thematik jedoch die Perspektive der Erziehungstheorie.

Um den thematischen Aspekt „Lernen und Entwicklung“ formuliert sich die Frage nach den menschlichen Mechanismen zur Aneignung der Welt sowie deren pädagogische Nutzung für

---

<sup>36</sup> Vgl. Stiller: Dialogische Fachdidaktik Bd. 1, a.a.O., S. 68-71/76; Dorlöchter/Stiller: Phoenix Bd. 1, a.a.O., S. 11/12.

die Förderung der Persönlichkeitsentfaltung.<sup>37</sup> Hier bietet der Behaviorismus ein Erklärungsmodell, welches sich ausgehend von der ursprünglichen Lerntheorie über erziehungstheoretische Vorstellungen zu einer Vertiefung der erziehungspraktischen Umsetzung spannt: Den Ausgangspunkt bildet hier das Modell des operanten Konditionierens, dessen Erschließung über einen subjektorientierten Einstieg erfolgt. Prägnante Fallbeispiele zum Konditionierungslernen im Alltag fungieren als thematischer Opener und eröffnen den Lernern die Möglichkeit, die eigene Biografie in vergleichenden Bezug zu setzen. Die Erinnerung an zurückliegende oder aktuelle Erfahrungen bewirkt eine persönliche Ansprache, welche die SchülerInnen als lern- und erziehungsgeprägte Subjekte nicht nur einbezieht, sondern die einzelnen Elemente der Biografien in ein Ähnlichkeitsverhältnis einbindet. Sie dient als erste Interessensgrundlage, gar abstrahierte Hypothesensammlung zur Entwicklung einer motivationsgeleiteten Fragestellung nach dem vorliegenden Lernphänomen. Hier knüpft die Phase des Wissenserwerbs, der Erarbeitung der Lerntheorie des operanten Konditionierens als Verständnisvoraussetzung der folgenden pädagogischen Problematisierung der Super-Nanny an. Die SchülerInnen werden somit aus ihrer zunächst subjektiven Sicht herausgelöst und gewinnen eine theoretische Abstraktionsebene. Die Wissenschaftspropädeutik realisiert sich als Hilfsangebot und Spurenlegung zur eigenen Weiterarbeit, als Blick- und Erkenntnis-erweiterung.<sup>38</sup> Bereits zu diesem Zeitpunkt können die anfänglichen subjektiven Erinnerungen aufgegriffen, die Erfahrungen und ersten Erklärungsversuche von einem erhöhten Niveau reflektiert werden. Die Hinterfragung der Lerntheorie bezüglich ihrer Wertschätzung des Menschen allgemein impliziert das fachspezifische Interesse an einer wirklichkeitsnahen Umsetzung des operanten Konditionierens, einer konsequenten Erziehungspraxis. Die sich nach dem Wabenprinzip der dialogischen Fachdidaktik anschließende Handlungsebene erscheint nun im Folgenden als in sich selbst spiralisierte Wabe; indem die Thematik der pädagogischen Anwendung sich dem Lerner eröffnet, bietet sie zugleich die Theoriegrundlage der zweiten, alltagsnah aus dem SchülerInnenenumfeld gegriffenen Praxisvertiefung. Im vorliegenden Fall bedeutet die Aufzeigung der ersten Handlungsebene eine Einführung in die Grundbegriffe und Erziehungsvoraussetzungen des Triple-P-Konzepts, welche aus der SchülerInnenperspektive durch die Neugier an der erzieherischen Nutzbarmachung der Lerntheorie des operanten Konditionierens motiviert wird. Vielfältige Medien- bzw. Textangebote fördern dabei die Möglichkeit der (angeleitet) eigenständigen Wissenerschließung. Eine Vertiefung der Erziehungsmethodik des Triple P bleibt hier jedoch bewusst aufgespart; sie dient der wissenschaftlichen Erschließung auf dem nächsten Niveau. Dieses wird anhand der wiederum erfolgenden kritischen Hinterfragung des Positive Parenting Programs eingefordert, indem Zweifel an der alltagspraktischen Umsetzbarkeit und somit subjektives Interesse an Detailkenntnissen über das erzieherische Vorgehen bzw. seine Wirkungsweise auf die menschliche Persönlichkeitsentwicklung aufkommen. Ein Fall für die Super-Nanny:

---

<sup>37</sup> Vgl. Dorlöchter/Stiller: Phoenix Bd. 1, a.a.O., S. 10.

<sup>38</sup> Vgl. Dorlöchter: Guter PU, a.a.O., S. 154 ff.; Stiller: Dialogische Fachdidaktik Bd. 1, a.a.O., S. 56.

Anhand des bekannten TV-Formats wird den SchülerInnen Einblick in die – mediale – Erziehungswirklichkeit gewährt und die Möglichkeit zur eigenständigen wissenschaftlichen Erforschung der im bislang im Alltagsspektrum verbuchten Erziehungsmethoden der Super-Nanny geboten. Triple P als erste pädagogische Anwendung transferiert hier zur wissenschaftlichen Grundlage und wird zudem anhand der Aufdeckung detaillierter Bereiche der Erziehung in Alltags- und Problemsituationen selbst vertieft. Eine Zusammenführung der Elemente Subjektorientierung, Interaktion, erziehungstheoretisches Konzept und pädagogischer Praxisbezug erfolgt durch abschließende Reflexionen, welche einerseits die Vorgehensweise der Super-Nanny, andererseits das mediale Konzept des Erziehungsratgebers beleuchten und drittens auf einer Metaebene einen biografisch-persönlich geprägten Diskurs über die Rolle der Wissenschaft bzw. der Sinnhaftigkeit ihrer Aneignung aktivieren.

Es wird deutlich, dass die inhaltlichen Rahmenbedingungen sich in der fachdidaktischen Gestaltung an die Vorstellung einer spiralförmigen Aneignung und Vertiefung von Qualifikationsfeldern anlehnen; die Lernorganisation sich sowohl anleitend als auch subjektiv interessenorientiert vollzieht. Eröffnet wird dabei insbesondere das Verständnis für das dialektische Verhältnis von Erziehungstheorie und –praxis, Wissens- und Handlungsebene.

Das folgende Kapitel erläutert den konzentrischen inneren Aufbau des Konzepts zur Wissenschaftsrelevanz.

#### **4.2 Das wissenschaftspropädeutische Konzept als Modell der konzentrischen Kreise**

Ebenso, wie das Rahmenkonzept sich innerhalb des Wabenmodells spiralförmig aufbaut, führt das Konzept zur Verdeutlichung der Wissenschaftsrelevanz in gleichsam konzentrischen Kreisen oder rückbezogenen Klammern von der Alltagsbetrachtung über die wissenschaftsorientierte Perspektive zu einer reflektierenden Metaebene.

Das TV-Format der Super-Nanny ist den meisten SchülerInnen aus eigener Anschauung oder zumindest durch Informationen anderer bekannt, so dass ein Grundwissen über die Inhalte der Serie als Vorkenntnis aufgegriffen werden kann. Mediale Anschauungsreize dienen der Motivation und dem Interesse, sich mit den Erziehungspraktiken der Super-Nanny auseinander zu setzen. Demnach beginnt das wissenschaftspropädeutische Konzept mit dem Niveau des Alltagswissens, welches sich als in der Regel handlungsroutiniertes, aber methodisch unorganisiertes bzw. nicht systematisiertes sowie praxisnahes Wissen des unmittelbaren subjektiven Erfahrungsbereichs definiert.<sup>39</sup> Das durch die kritische Hinterfragung der Wirksamkeit und Alltagstauglichkeit des Triple-P-Erziehungskonzepts bestehende Interesse wird hier um den Aspekt der wissenschaftsrelevanten Untersuchung problematisiert:

---

<sup>39</sup> Vgl. Dorlöchter/Stiller: Phoenix Bd. 1, S. 48/49.

Es reicht nicht, die Super-Nanny als Praxismodell des Positive Parenting Program anzuerkennen; die Tragweite des erziehungswissenschaftlichen Konzepts muss in der Erziehungswirklichkeit bzw. auf der Handlungsebene der Super-Nanny verdeutlicht werden. Die Definition einer wissenschaftlichen Herangehensweise als systematisierte, methodisch organisierte, abstrahierte Verfahrensweise<sup>40</sup> weist den SchülerInnen die Maßstäbe ihrer Arbeit zu.

In der folgenden Analyse der Super-Nanny wird der vorausgehende Weg der pädagogischen Anwendung von der Fachtheorie nicht allein zurückbesprochen, sondern in Form einer interessengeleiteten Erkenntniserweiterung vertieft: Die Super-Nanny lässt sich im vergleichenden Kontext der Positiven Erziehung nach Sanders erklären, diese wiederum steht im engen Zusammenhang mit den Erkenntnissen der behavioristischen Lerntheorie.<sup>41</sup> Auf diese Weise eröffnet jede Untersuchungsebene die Bezüge zur nächstwissenschaftlichen Stufe bis hin zur abschließenden Reflexion. Notwendige Basis dieser Vorgehensweise zur Verhinderung bloßer (motivationshemmender) Wiederholung ist die Bereitstellung vertiefender Materialien, welche den in Lernergruppen interagierenden SchülerInnen selbständiges Erforschen ermöglichen.<sup>42</sup>

Wurde an anderer Stelle das Modell der Spirale bedient, um den Charakter des Lernzuwachses zu beschreiben, so symbolisiert hier das Bild konzentrischer Kreise die Vorstellung der Erkenntnisweiterung vom Alltagswissen zur Wissenschaft:

Wird von einem Betrachter ein Stein auf eine ruhige Wasseroberfläche geworfen, so entstehen nach physikalischen Gesetzmäßigkeiten Ringe um die Einwurfstelle, die sich zum Wasserrand – Standort des Werfers – konzentrisch ausweiten. Erklärt sich die Position des Betrachters bzw. Werfers durch das lernende Subjekt, so symbolisiert der Steinwurf die Blickrichtung oder Perspektive auf eine aus eigener Kraft erreichbare Stelle, nämlich das subjektive, noch unstrukturierte Alltagswissen. Die Wasseroberfläche als Projektion der Erkenntnismöglichkeiten erweitert diese punktuelle Sicht in fortlaufender Bewegung des Radius, hier der ineinander greifenden Theoriebestände vom Erziehungskonzept über Triple P zur Lerntheorie bzw. vom Alltagswissen zur Wissenschaft. Die zunächst dem aktiven Betrachter am Ufer anschlagende Welle weist den stetigen Rückbezug zum Subjekt als Bewegungsanfang der Wissenskreise auf, jedoch vermag der an den Wellen Beteiligte das Ausmaß der Kreise bis weit über die Wasserfläche zu verfolgen, die Berührungs- und Anknüpfungsstellen nachzuvollziehen: Ein Erkenntnisgewinn über die Regelung der Kontexte und Zusammenhänge sowie Grundlage für die Möglichkeit der Reflexion von einer neuen Metaebene aus. Die bildhafte Darstellung verdeutlicht zum Einen den Radius des Qualifikationsfeldes ‚Erziehungstheorie‘ im erziehungspraktischen Anwendungsbereich, zum Anderen

---

<sup>40</sup> Vgl. dies., S. 48/49.

<sup>41</sup> Vgl. Tschöpe-Scheffler: „Elternkurse im Vergleich“, in: [www.diakonie-baden.de/cms/pdf/fo- rum\\_8\\_tschoescheffler.pdf](http://www.diakonie-baden.de/cms/pdf/fo- rum_8_tschoescheffler.pdf), S. 1-9, S. 4 ff.

<sup>42</sup> Vgl. Brenner: Was heißt: Durch Unterricht erziehen?, a.a.O., S. 441 ff.

die von den SchülerInnen in der Abschlussreflexion zu überblickende Ebene der wissenschaftspropädeutischen Relevanz.

In den folgenden Kapiteln setzt hier die Vertiefung bzw. nähere Erläuterung des Konzepts an, indem zunächst die Erarbeitung der wissenschaftspraktischen Bezüge, sodann die verschiedenen Reflexionsniveaus eingehend dargestellt werden.

### **4.3 Fokussierung 1: „Vom Alltagswissen zur Wissenschaft“ –**

#### **Die erziehungstheoretische Begründung der Super-Nanny**

*„Wenn eine Fertigkeit abseits vom Denken erworben wird, so fehlt jedes Verständnis für den Gebrauch, der von ihr gemacht werden soll. Bei solchem Lernen bleibt der Mensch in den Banden seiner Routine und unter der Herrschaft anderer [...].“<sup>43</sup>*

Nach dem Modell der konzentrischen Kreise symbolisiert die ‚Einwurfstelle‘ mit dem am stärksten begrenzten Flächenausmaß die eingeschränkte Sichtweise des Alltagswissens, die subjektiv geprägte Perspektive des unreflektierten Erfahrungshorizonts. Zugleich zeigt sie jedoch die (‚Wurf-‘) Richtung, das subjektiv angeleitete Interesse an der Thematik: In diesem Fall die skeptische Neugier an einer alltagspraktischen pädagogischen Anwendung des Erziehungskonzepts Triple P.

Das Profil der Super-Nanny gestaltet sich im ersten Ring der Erfassung nach dem medial vermittelten Bild einer Sozialpädagogin, welche binnen weniger Tage anhand beratender Hilfestellung das Sozialverhalten von gestörten Kindern komplett therapiert und den Gemeinschaftssinn der betroffenen Familien auf ganz neue Weise positiv prägt. Gemessen am sichtbaren Erfolg im TV sowie am Diskurs der breiten Öffentlichkeit ist das Zuschauerecho überwiegend von Zustimmung und Bewunderung für die einfachen, dennoch hoch wirksamen Erziehungsmethoden gekennzeichnet; das wissenschaftliche Konzept hinter den so alltäglich-banal erscheinenden ‚Nanny-Regeln‘ bzw. Umgangsformen auf der Eltern-Kind-Beziehungsebene ist in der Regel nicht bekannt.<sup>44</sup>

Nach einer Phase der Sammlung von Voreinstellungen und –kenntnissen der SchülerInnen setzt hier im Rahmen der Problemeröffnung die kritische Hinterfragung der Super-Nanny-Methoden ein; der Kreis der Alltagsannahmen weitet sich für die wissenschaftliche Untersuchung als Inhalt des nächsten Kreises. Die Super-Nanny wird im Folgenden zur Überprüfung ihrer Handlungsweise in direkten Vergleich zum Erziehungskonzept des Triple P gestellt. Anknüpfungspunkte bieten dazu die drei Ebenen der allgemeinen bzw. prinzipiellen Regelungen, der alltäglichen Erziehungsmethoden und der spezifischen Praktiken im Umgang mit Problemfällen. Diese drei Bereiche bauen zwar aufeinander auf, lassen sich jedoch in Einzelsegmenten separat bearbeiten, ohne einen Bedeutungsverlust durch fehlende Zusam-

---

<sup>43</sup> Dewey: „Erfahrung als methodisches Prinzip des Unterrichts“, in: Baumgart u.a. (Hrsg.): Theorien des Unterrichts, Bad Heilbrunn 2005, S. 181-188; S. 181.

<sup>44</sup> Vgl. Berzbach: Super-Nanny und Konsorten, a.a.O., S. 1/2; Geyer: Retten, was zu retten ist, a.a.O., S. 38; Schilling: Wuthölle, a.a.O., S. 29.

menhänge zu erleiden. Diese Tatsache sowie zeitorganisatorische Planungsüberlegungen begünstigen eine wissenschaftsorientierte Untersuchung im arbeitsteiligen Verfahren.<sup>45</sup>

*„Lernen wird als aktiver, selbstregulierender Konstruktionsprozess verstanden – der Lehrer als Anbieter, nicht als Überträger des Wissens aufgefasst.“<sup>46</sup>*

Um dem Prinzip des selbständigen Lernens bzw. Erforschens Rechnung zu tragen, werden zu den genannten drei Untersuchungsfeldern Themenangebote gemacht, welche die komplexen und vielschichtigen Theorie-Praxis-Verbindungen strukturierend untergliedern sowie in Form einer didaktischen Reduzierung auf ein erreichbares Arbeitsmaß eingrenzen. Außerdem richtet sich die Anzahl der Angebote zum Einen nach der Kurs- bzw. Gruppengröße, zum Anderen aber nach der inhaltlichen Dichte des zur Verfügung stehenden Materials zum Positive Parenting Program. Das Filmmaterial bietet eine Vorstrukturierung durch thematisch sortierte Beiträge<sup>47</sup>; folgende Themenangebote sind in diesem Kontext sinnvoll:

- Regelwerk und Konzept:
  - Die Nanny-Regeln: Alltagsregeln und Rituale im Familienleben
- Erziehungsmethoden im Alltag:
  - Das Aufräumspiel: Motivation und Durchsetzungsvermögen
  - Schlafensrituale: Konsequenz
- Umgang mit Problemsituationen:
  - Ignoranztechnik – Anwendung von Verhaltensroutinen
  - Stille Treppe und Auszeit – Anwendung und Bedeutung.

Die SchülerInnen wählen ihr Forschungs- und Vertiefungsgebiet nach ihrem Eigeninteresse.

*„Die Situation soll so beschaffen sein, das sie das Denken herausfordert – das bedeutet: sie muss ein Handeln notwendig machen, das weder gewohnheitsmäßig noch nach Laune und Willkür erfolgen kann.“<sup>48</sup>*

Zwar ist das Ziel des Pädagogikunterrichts die Ausbildung des selbstverantwortlich in gesellschaftlichen Kontext handelnden Individuums, jedoch überwiegt in der ausgewählten Zielgruppe der Jahrgangsstufe 11 noch die Perspektive dieses Ziels, nicht die Erfüllung. Vergleichbar mit dem Drei-Schichten-Modell der PISA-Studie<sup>49</sup> befinden sich die SchülerInnen auf einer Zwischenstufe der Selbsttätigkeit und –organisation, d.h. sie werden in die Selbstständigkeit des systematischen wissenschaftlichen Arbeitens angeleitet, aber nicht entlassen; das subjektive und objektive Interesse gehen hier eine Verbindung ein. Infolgedessen wird den einzelnen Themengruppen ein gruppenspezifischer Arbeitsauftrag erteilt, der anhand des zur Verfügung gestellten Materialangebots die Forschungsrichtung vorgibt, die

---

<sup>45</sup> Vgl. Nuhn: Die Sozialformen des Unterrichts, in: Pädagogik 02/2000, S. 10 ff.

<sup>46</sup> Stiller: „Pädagogikunterricht im Haus des Lernens: Dialogische Didaktik. Referat auf dem Pädagogiklehrtag 1997“, Universität Bochum, Bochum 1997, S. 14.

<sup>47</sup> Vgl. DVD zur Super-Nanny im Anhang: Zusatzmaterial – Videoanalysen.

<sup>48</sup> Dewey: Erfahrung als methodisches Prinzip, a.a.O., S. 183.

<sup>49</sup> Selbsttätigkeit: Lösung vorgegebener Aufgaben durch eigene Strategien, Selbstorganisation: eigene Organisationskompetenz, Selbstbestimmtheit: Zielsetzung des Lernens aus Eigeninteresse; vgl. Messner: „Selbstregulierendes Lernen“, in: Praxis Schule 5-10, 5/04, S. 7 ff.

Strategie allerdings offen hält. Die themengebundenen Aufgaben der einzelnen Arbeitsgruppen beruhen alle auf dem Prinzip der wissenschaftlichen Vertiefung der Erziehungsmethoden der Super-Nanny anhand eines Vergleichs mit dem Konzept des Triple P bzw. auch mit der behavioristischen Lerntheorie direkt, zielen somit auf die adäquate Umsetzung der Theorie in der Praxis insgesamt, setzen jedoch innerhalb der einzelnen Gruppen eigene Schwerpunkte. So werden in den fünf oben genannten Bereichen folgende zentrale Aspekte des Erziehungskonzepts Triple P behandelt:

- Strukturierung des Alltags mit Kindern
- Elterliche Autorität
- Positive Verstärkung durch Motivation
- Löschung unerwünschten Verhaltens
- „Logische Konsequenzen“ (Bestrafungsformen)<sup>50</sup>

Insgesamt soll eine möglichst umfassende Untersuchung der pädagogischen Konzeptanwendung durch die Super-Nanny erfolgen, eine Bereichsbreite der Erziehungsmethoden aufgeboren werden, um ein geschlossenes Bild von der Wissenschafts-Praxis-Verbindung zu erhalten. Diese wird im Folgenden in der Erläuterung der Auswertung aufgegriffen.

*„Es müssen Daten zur Verfügung stehen, um die Erwägungen möglich zu machen, die für die Behandlung der bestimmten auftauchenden Schwierigkeiten notwendig sind.“<sup>51</sup>*

Erfolgt die Problembehandlung aus der Überprüfung der praktischen Erziehungsmethoden der Super-Nanny durch das erziehungswissenschaftliche Konzept Triple P bzw. die lerntheoretischen Grundlagen des Behaviorismus, so bestehen die Hilfsmittel zur systematischen Erarbeitungsphase in einem allen SchülerInnen zugänglichen bzw. für jeden Einzelnen vorbereiteten Materialpaket. Dieses ist so kompakt, dass die SchülerInnen - in Verbindung mit dem Materialhinweis beim Arbeitsauftrag – zum Teil eigenständig auswählen und nutzen können, andererseits aber auch derart im Umfang begrenzt, dass eine intensive Verwertung im Rahmen einer Doppelstunde möglich ist. Die Videoanalysen enthalten sowohl Filmausschnitte aus den Folgen, in denen die Super-Nanny die jeweiligen Methoden an den verhaltensauffälligen Kindern praktiziert bzw. den Eltern vermittelt, als auch zusätzliche Erläuterungen Saalfranks. Da das Filmmaterial für die erste Gruppe weniger ausführlich ist als für die anderen Themenbereiche, gilt die Textvorlage als wichtigste Quelle. Zur Veranschaulichung kann deshalb eine Passage aus dem Schulungsfilm des Triple P verwendet werden. Für den Einsatz der Videoanalysen gilt die Vorgabe, dass jede Gruppe einen Filmträger zur Verfügung haben sollte.

Erweckt der erste Blick den Eindruck einer Materialschlacht, so muss erläuternd hinzugefügt werden, dass die Materialien auf der Basis der Filmanalyse mit Auswahlmöglichkeit angelegt sind, die Texte aufeinander aufbauend sich teils ergänzen, teils vertiefen. Die Inhalte des Behaviorismus sind zudem als unmittelbar zuvor behandelt und den SchülerInnen bekannt

---

<sup>50</sup> Vgl. Sanders u.a.: Positive Erziehung, a.a.O., S. 1-12.

<sup>51</sup> Dewey: Erfahrung als methodisches Prinzip, a.a.O., S. 184.

voraussetzbar. Das aus audiovisuellen Medien wie Texten bestehende Materialangebot spricht somit aus neuropsychologischer Sicht die SchülerInnen auf verschiedenen Wahrnehmungs- bzw. Sinnesebenen an, auf diese Weise soll das Lernangebot Interesse wecken und die individuellen Lerntypen stärker berücksichtigt werden.<sup>52</sup> In wissenschaftspropädeutischer und methodisch-didaktischer Hinsicht zielt der Einsatz moderner Medien in Kombination mit der Textarbeit auf die Förderung der Informationsaneignung und plurimedialen Informationserschließung. „Die Gruppenarbeit ist geeignet, die SchülerInnen [...] zum selbständigen Denken, Fühlen und Handeln zu ermutigen.“<sup>53</sup>

Die Gruppenarbeit ermöglicht den SchülerInnen zum Einen die Vertiefung ihrer Vorkenntnisse zu den Erziehungsmethoden der Super-Nanny, zum Anderen die Erforschung der Erziehungspraxis mit Hilfe von Hintergrundinformationen zum erziehungstheoretischen Konzept. Auf diese Weise werden Wissenschaft und pädagogische Anwendung, Theorie- und Handlungsebene gemäß dem jeweiligen didaktisch eingegrenzten Themenfeld in Interaktion sowohl der SchülerInnen einer Gruppe als auch des Einzelnen mit dem thematischen Gegenstand gesetzt.

Im Folgenden wird hier der Erwartungshorizont der Gruppenergebnisse erläutert:

Die erste Gruppenthematik umfasst in den Alltagsregeln und Ritualen der Super-Nanny die Handlungsprinzipien der Erziehungsberatung. Diese stimmen mit den Grundsätzen des Triple-P-Konzeptes genau überein: Die Super-Nanny richtet sich zur Durchsetzung einer die Beziehung und die kindliche Entwicklung fördernden Erziehung direkt an die Eltern. Die Leitlinien Saalfranks sind von der Vorstellung geprägt, dass die Eltern in ihrer Vorbildfunktion und Willensstärke auf das als „unbeschriebenes Blatt“<sup>54</sup> zur Welt kommende Kind einwirken bzw. sein Verhalten maßgeblich (vor-) bestimmen:

*„Kinder [brauchen] starke Eltern, die mit Liebe und Verständnis auf ihre Kinder zugehen, aber auch klare Standpunkte vertreten [...]. Standpunkte und Meinungen sind nur mit Konsequenz, Lob und Interesse für das Kind durchzusetzen. Auch Liebe und Geduld spielen eine Rolle.“<sup>55</sup>*

Klare Regeln sowie sprachlich eindeutige Formulierungen im Befehlsmodus strukturieren das familiäre Miteinander und geben Sicherheit in einem festgelegten Verhaltensrahmen, zur weiteren Orientierung und Alltagsorganisation dienen Tages- oder Wochenpläne. Die Anleitung dazu entspricht genau den Vorgaben des Triple-P-Schulungsmaterials. In diesen Grundsätzen spiegelt sich der behavioristische Gedanke der Verhaltensformung eines Organismus mittels kontingent angewandter Verstärkungsverfahren. Nach Triple P erschließt das familiäre Umfeld die geschützte bzw. schützende Umgebung, die liebevoll-interessierte Zuwendung entspricht der dem Kind geschenkten „wertvollen Zeit“<sup>56</sup> und bietet zugleich die positive Atmosphäre, die der Entwicklung förderlich ist. Aufgrund der situativen Erfahrungen

---

<sup>52</sup> Vgl. Paulus: Das multidimensionale Lernprofil. Zur Diagnostik von Lernfähigkeit, Frankfurt am Main 1999, S. 37.

<sup>53</sup> Meyer: Unterrichtsmethoden II. Praxisband, 13. Aufl. Berlin 2006, S. 245.

<sup>54</sup> Saalfrank: Die Super-Nanny. Glückliche Kinder brauchen starke Eltern, 2. Aufl. München 2006, S. 7.

<sup>55</sup> Dies., S. 7.

<sup>56</sup> Sanders u.a.: Positive Erziehung, a.a.O., S. 6; Saalfrank: Die Super-Nanny, a.a.O., S. 34 ff., 54 ff.

der Super-Nanny in Problemhaushalten wird hier besonders die Gewaltvermeidung betont. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildet die Konsequenz des Erziehungsverhaltens hinsichtlich der Durchsetzung elterlicher Standpunkte, von der Super-Nanny am Beispiel der Unterbindung unerwünschten Verhaltens erläutert.<sup>57</sup> Allerdings besteht auch innerhalb des Verhaltensregulatoriums der Super-Nanny die Variabilität der Absprachen, Erwartungen und Konsequenzen, um der individuellen Entwicklung Rechnung zu tragen.<sup>58</sup>

Letztlich stärkt sie die Wahrung der elterlichen Bedürfnisse, reichert den Standpunkt des Erziehers jedoch ausdrücklich um die Komponente der Selbstreflexivität und Kritikfähigkeit an – sonst könnte die Super-Nanny schließlich keine beratende Funktion ausüben.

Die Thematik der Motivation des Kindes zu erwünschten Verhaltensweisen erfolgt am Beispiel eines Aufräumspiels; hier werden Kinder unter elterlicher Aufsicht im Wettkampf zur Ordnung angehalten, dabei altersgemäß helfend (bei jüngeren Kindern) und verbal kommentierend (ältere Kinder) unterstützt. Während die Helferrolle eine Orientierung bietende Vorbildfunktion erfüllt<sup>59</sup>, dient das sprachlich konkret formulierte Lob einerseits als genauer Hinweis auf das positiv konnotierte kindliche Verhalten, andererseits als sozialer Verstärker im Sinne des operanten Konditionierens. Die Ausstellung von Belohnungen – sowohl direkt im Anschluss an das erwünschte Verhalten als auch in Form von einlösbaren Sammelpunkten oder –bällen – zielt ebenfalls auf eine primäre oder sekundäre Verstärkerart.<sup>60</sup>

Die Videoanalyse zum Schlafensritual thematisiert in Verbindung mit dem Zusatzmaterial den Schwerpunkt elterlicher Konsequenz und Durchsetzungskraft: Das gewünschte bzw. geforderte Verhalten eines problemlosen Einschlafens wird von der Super-Nanny – angepasst an das Alter des Kindes – neben der Schaffung einer angenehmen Atmosphäre mittels klarer sprachlicher Anweisungen und vor allem einer Einschränkung der elterlichen Zuwendung erzielt. Triple P leitet diese Forderung schon bei Kleinstkindern ein, um sie an feste Rhythmen zu gewöhnen.<sup>61</sup> Nach dem operanten Konditionieren arbeitet diese Methode mit dem Entzug eines positiven Verstärkers, welcher aus Sicht des Kindes einer Bestrafung gleichkommt. Der beabsichtigte Lerneffekt ist der, dass die aktive Einforderung elterlicher Zuwendung von Seiten des Kindes keine Wirkung erzielt und das Kind sich an die Strukturiertheit von Wach- und Schlafphasen gewöhnt.<sup>62</sup> Einschlafrituale wie Vorlesen, Kuscheln etc. erleichtern dabei das ‚Umschalten‘, sind jedoch konsequent zeitlich reglementiert und können bei vorangehendem Fehlverhalten des Kindes (z.B. Trödeln beim Aufräumen) als negative Konsequenz entzogen werden.

---

<sup>57</sup> Saalfrank: Die Super-Nanny, a.a.O., S. 7/8.

<sup>58</sup> Sanders: Positive Erziehung, a.a.O., S. 1; Dörlöcher/Stiller: Phoenix Bd. 1, a.a.O., S. 253/54.

<sup>59</sup> Vgl. Sanders u.a.: Positive Erziehung, a.a.O., S. 7.

<sup>60</sup> Vgl. ders., S. 8/9; Gordon: Familienkonferenz, a.a.O., S. 47 ff; Lefrancois: „Skinner und das operante Konditionieren“, in: Baumgart: Entwicklungs- und Lerntheorien, Bad Heilbrunn 1998, S. 130 ff.; Edelmann: Lernpsychologie, 5. überarb. Aufl. Weinheim 1996, S. 83 ff.; Wirsching: Richtig erziehen heute, in: [www.triplep.de/files/uebertriplep/imspiegeldermidien/richtig%20erziel](http://www.triplep.de/files/uebertriplep/imspiegeldermidien/richtig%20erziel), S. 1-4, S. 1-2.

<sup>61</sup> Vgl. Sanders u.a.: Kleine Helfer, o.A., siehe Anlage.

<sup>62</sup> Vgl. ders., o.A.; Lefrancois: Skinner und das operante Konditionieren, a.a.O., S. 131-133.

Die Ignoranztechnik der Super-Nanny gehört zu den Verhaltensroutinen des Triple P und dient der Löschung fortgesetzt unerwünschten Verhaltens, oft nach einer bereits erfolgten Ermahnung.<sup>63</sup> Das Ignorieren des Kindes während einer Verhaltensweise, die unterbunden werden soll, basiert auf dem Prinzip des Entzugs eines positiven Verstärkers in Form von Zuwendung als Primärart nach dem operanten Konditionieren: Erhält das Kind keine angenehme Reizgabe (elterliches Interesse) mehr, wird das gezeigte Verhalten nicht mehr als erstrebenswert angesehen und zu Gunsten eines Aufmerksamkeit erregenden Verhaltens aufgegeben. Wurde im Unterricht zuvor das Experiment mit dem ‚Schreikind‘ William besprochen, lassen sich hier Anknüpfungspunkte zur Extinktionsphase finden.<sup>64</sup> Die Super-Nanny verfolgt die Ignoranzmethode im Sinne des Triple-P-Konzepts, indem Kinder gezielt nur dann positiv verstärkt werden, wenn sie nach dem Wunsch der Eltern handeln und keine Beachtung finden, sobald sie wissentlich gegen sie Anweisungen protestieren oder zuwider handeln.<sup>65</sup>

Zu der sowohl bekanntesten als auch umstrittensten Methode der Super-Nanny zählt die Behandlung fortgesetzten aggressiven Verhaltens durch die „Stille Treppe“ oder den „Stillen Stuhl“. Ziel der Erziehungspraxis ist nach Saalfrank die Verhinderung einer Eskalation in der Eltern-Kind-Beziehung, indem das fehlhandelnde Kind nach Abfolge der reglementierten Ermahnungs- und Konsequenzstufen aus der jeweiligen Situation entfernt, sein Fehlverhalten somit zwangsweise durchbrochen wird. Auf einem gesonderten Platz soll das Kind zum Nachdenken angeregt, über die bewusste Ansprache der kognitiven Ebene beruhigt werden. In dieser Erziehungsmethode weicht die Super-Nanny in geringfügiger Form von den Vorgaben des wissenschaftlichen Konzepts Triple P ab: Nach der Erläuterung des Originals befindet sich der „Stille Stuhl“ in dem Raum, welcher gerade vom Erzieher benutzt bzw. beaufsichtigt wird. Das Kind erduldet minutenlanges ruhiges Sitzen, dann darf es mit angemessenem Spiel fortfahren. Die „Auszeit“ hingegen findet als Verschärfung der Maßnahme in Abstand zum Erzieher, sozusagen in Isolation statt.<sup>66</sup> Während Triple P „Stillen Stuhl“ und „Auszeit“ als zwei aufeinander folgende Erziehungsmittel einsetzt, vermischt Saalfrank die beiden zur „Stillen Treppe“: Hier wird das protestierende Kind sofort in einem uninteressanten, sozial isolierenden Raum gebracht – bevorzugter Weise auf die Stufen einer Treppe im Flur, wodurch die geltenden Sicherheitsvorschriften je nach Temperament des Kindes nicht gewährleistet sind. Diese Technik wird gezielt als Möglichkeit zur Verhinderung von Gewalt durch Reflexionsansprache dargestellt; je nach Alter des Kindes (anwendbar ab dem zweiten Lebensjahr) bedeutet die Methode der zeitweisen sozialen Isolation nach dem Behaviorismus die stärkste Bestrafungsform.<sup>67</sup>

---

<sup>63</sup> Vgl. Sanders u.a.: Positive Erziehung, a.a.O., S. 9.

<sup>64</sup> Vgl. Lefrancois: Skinner..., a.a.O., S. 133; Bubolz: Lernen und Entwicklung, Berlin 2000, S. 33/34.

<sup>65</sup> Vgl. Dorlöchter/Stiller: Phoenix Bd. 1, Tabelle zur Verhaltensroutine, S. 255.

<sup>66</sup> Vgl. dies., S. 257/58; Sanders u.a.: Positive Erziehung, a.a.O., S. 10-12.

<sup>67</sup> Vgl. Tschöpe-Scheffler: Elternkurse im Vergleich, a.a.O., S. 4 ff.

Nach dem Erwartungshorizont wird in jedem Teilbereich der Untersuchung ersichtlich, dass die Erziehungsmethoden der Super-Nanny bis ins Detail den Vorgaben des Positive Parenting Program entsprechen, somit nicht der Alltagsroutine, sondern einem wissenschaftlich erprobten Konzept entstammen. Der Abgleich zwischen Praxisvorgabe und theoretischem Hintergrund erweitert demnach die Perspektive der SchülerInnen und leitet sie zur gezielten Einsicht in wissenschaftspropädeutische Fragestellungen bezüglich der Verknüpfungsebene von Wissenschaft und pädagogischer Anwendung an. In der Präsentation der Ergebnisse und Zusammenführung der Themeninhalte zeichnet sich ein erzieherisch unterstütztes bzw. ausgeformtes Menschenbild ab, welches im Folgenden die Grundlage der wissenschaftspropädeutischen Reflexion darstellt.

#### **4.4 Zwischenschritt: Der Einbezug der Erziehungstheorie in subjektiv-biografische Einsichten**

Dieses Kapitel versteht sich als exkurshaft zusätzliche Möglichkeit, die Verbindung vom Lernenden als Subjekt und der angeeigneten Erziehungstheorie zu verdeutlichen. Im Anschluss an die Erforschung der Wissenschaftsanteile im erzieherischen Vorgehen der Super-Nanny kann demnach ein Zwischenschritt zur verstuften Thematisierung der Wissenschaftsorientierung erfolgen, um die Bedeutung der pädagogischen Anwendung des Triple-P-Konzepts empathisch aufzunehmen, Rückschlüsse aus dem eigenen unmittelbaren Erfahrungsbereich zu ziehen. Hier bietet sich die Möglichkeit des beobachteten Rollenspiels<sup>68</sup> an: Die SchülerInnen finden sich – sofern die vorangehende Einteilung nicht bestehen bleibt – in Gruppen zu mindestens drei Teilnehmern zusammen und wählen aus den Vorgaben und Beispielen der Super-Nanny oder der Triple-P-Materialien eine Erziehungssituation aus, in welcher Erzieher und zu Erziehender unterschiedliche Bedürfnisse (etwa: Kind möchte spielen, Mutter ist in Zeitnot und ärgert sich über das Trödeln) gegenüber stellen. Die Rolle des Erziehenden richtet sich in der Handlung nach der Auslegung des Triple P: Was würde die Super-Nanny tun? Die Rolle des Zöglings (Kind oder Jugendlicher) sollte hingegen möglichst authentisch nach den eigenen Verhaltensmaßstäben des schauspielenden Schülers gestaltet werden, d.h. der Schüler muss sich affektiv in die Rolle hineinversetzen. Das szenische Spiel sollte zeitlich eng begrenzt, dabei mindestens ein Beobachter zugegen sein; dies sichert eine zwanglose praktische Übung im Aufgabenrahmen der pädagogischen Anwendung, ohne den persönlichen Darstellungsmodus zu hemmen oder zu stören. Nach dem Spiel wird untereinander verglichen:

1. Hat der Erzieher gemäß der Anweisungen der Super-Nanny gehandelt, oder wurden Abweichungen (welcher Art?) beobachtet?
2. Wie hat der jeweilige Erzieher seine Rolle und Handlungskompetenz empfunden?

---

<sup>68</sup> Vgl. die Charakteristik des Rollenspiels in: [www.wochenschau-verlag.de/downloads/Rollenspiel11.pdf](http://www.wochenschau-verlag.de/downloads/Rollenspiel11.pdf), S. 1 von 1.

3. Wie wurden die Erziehungsmethode die Perspektive des zu Erziehenden wahrgenommen?
4. Wie wurde die Reaktion des zu Erziehenden unter Beachtung körpersprachlicher Signale aus der Sicht des Beobachters wahrgenommen?

Der Schwerpunkt der Auswertung liegt auf der biografischen Einordnung der Erfahrung dieser Theorieanwendung, dem empathischen Ausloten der eigenen bzw. fremden Befindlichkeit angesichts der erzieherischen Eindrücke.<sup>69</sup>

Die erste der Auswertungsfragen dient zur Überprüfung der im Rollenspiel praktizierten Erziehungsmethode. Hier geht es zunächst darum, eine Reflexionsgrundlage von der pädagogischen Konzeptumsetzung zu schaffen, eine Basis für die gemeinsame Verständigung im Auswertungsgespräch. Die Thematisierung der Elternsicht wirft diffizile Eindrücke auf: Je nach Verlauf der szenischen Handlung entstehen Erlebnisse von Autoritätsproblemen, individuelle affektive Reaktionen im Zusammenspiel mit dem Agieren des zu Erziehenden (Geiztheit, Mitleid, Überlegenheitsgefühl), Erstaunen über die rasche Wirksamkeit der Methode, Ermüdung angesichts der Anstrengung in der Befolgung des konsequenten Verhaltens in Problemsituationen. Hier spiegelt sich die Alltagstauglichkeit der schematischen Erziehungshilfen.

Der Einbezug der kindlichen Perspektive hingegen beleuchtet die Auswirkung der Erziehung sowohl auf die Ausgestaltung der Beziehungsebene der Beteiligten als auch auf die mögliche kindliche Entwicklung. Es zeigt sich, dass die Kommunikation von eindeutigen Formulierungen nach dem Prinzip ‚Wunschäußerung der Eltern – Wunschentsprechung durch kindliches Verhalten – Lob‘ oder ‚Wunschäußerung – Nichtbefolgung – Angabe der Konsequenzen – Durchführung der Konsequenzen‘ geprägt ist, nach dem Kommunikationsmodell Friedrich Schulz von Thuns also die sachliche Appellaussage vor dem Ausbau einer positiven Beziehung dominiert.<sup>70</sup> Aufgrund der noch nicht entwickelten kognitiven und kommunikativen Kompetenzen vermag ein Kind seine Bedürfnisse allerdings nicht adäquat zu äußern – ein Missverhältnis im Beziehungssystem. Im Konfliktfall, so die Intention, setzt sich automatisch der Wille der Eltern durch, die Kinder werden mit Hilfe der festgelegten Konsequenzen zum Gehorsam gebracht.<sup>71</sup> Das Rollenspiel vermittelt hier den Eindruck des erzwungenen Gehorchens bzw. der Fremdbestimmung. Die Beobachtung der nonverbalen Signale von Seiten des Kinddarstellers ist insofern hilfreich, als unausgesprochene Botschaften zur Erziehungserfahrung thematisiert werden können, die zur Klärung der Eindrücke beitragen.

Die Methode der subjektiven Erschließung der Wissenschaftsanwendung im Spiel ermöglicht eine doppelte Vertiefung der Thematik: Zum Einen bereichert sie die Aspekte der Erziehungstheorie durch eine biografische Erfahrungskomponente und erlaubt ein besseres Ver-

---

<sup>69</sup> Vgl. [www.wochenschau-verlag.de/downloads/Rollenspiel11.pdf](http://www.wochenschau-verlag.de/downloads/Rollenspiel11.pdf), S. 1.

<sup>70</sup> Vgl. Schulz von Thun: 4 Seiten einer Nachricht, in: Dorlöchter/Stiller: Phoenix Bd. 1, a.a.O., S. 80.

<sup>71</sup> Vgl. Tschöpe-Scheffler: Elternkurse im Vergleich, a.a.O., S. 4 ff.

ständnis ihre Bedeutung, zum Anderen vollzieht sie in der Einbindung der Wissenschaft in den biografischen Erfahrungshorizont eine Vertiefung der (Selbst-) Reflexion in Bezug auf die neu integrierten Erkenntnisse.<sup>72</sup> „Kein Gedanke, kein Begriff als solcher [kann] von einer Person auf eine andere übertragen werden [...]“<sup>73</sup>

Von diesem Zwischenschritt aus ist die Feststellung des Menschenbildes bzw. der Erziehungsmaxime der Super-Nanny auf wissenschaftlichem Hintergrund leicht ableitbar und fordert die kritische Stellungnahme in der Theorie-Reflexion automatisch heraus.

#### **4.5 Fokussierung 2: „Wissenschaft – die Macht, die Wissen schafft!“ – Die Reflexion wissenschaftlicher Orientierung im Unterricht**

*Eigenständiges Lernen liegt vor, wenn eine bedeutungsbildende Aktivität einen selbstreflexiven, selbstregulativen, individuellen (Verstehens-) Prozess in Gang bringt und die Auswirkungen auf die Persönlichkeitsstruktur (i.S. eines mehrdimensionalen dynamischen Systems) erfahrbar und diesbezüglich selbstbestimmte Entscheidungen möglich werden, so dass neue Muster, Strategien und Kompetenzen aufgebaut, ausgebaut oder umgebaut werden, die zu verantwortlichem Handeln führen.*<sup>74</sup>

In der Überführung des Alltagswissens zur Super-Nanny in die wissenschaftlichen Kontexte der Lern- und Erziehungstheorie des im Triple P angewandten Behaviorismus (sowie in der biografisch-subjektiven Einfühlung in die Rollenverhältnisse) kristallisiert sich die Erkenntnis eines spezifischen Menschenbildes heraus, welches von der Super-Nanny erzieherisch vertreten bzw. im TV-Format vermarktet wird. Demnach beruht die Handlungspraxis Saalfranks auf der anthropologischen Vorstellung, dass menschliches Verhalten durch Konditionierungsprozesse systematisch veränderbar ist, um eine erfolgreiche Anpassung an die Umwelt zu gewährleisten.<sup>75</sup> Das Kind als Objekt der Erziehung ist in der Entwicklung und Ausgestaltung seines Verhaltens den Bestimmungen bzw. Wünschen der Eltern unterworfen; die als liebevoll und sicher avisierte Eltern-Kind-Beziehung basiert also auf einer hierarchischen Machtstruktur, nicht auf den Grundwerten der Kooperation oder Dialogfähigkeit auf einer Augenhöhe.<sup>76</sup> Die Erziehungsmethoden auf der Basis von Bedürfnisbefriedigung durch Verstärkergabe bei angemessenem Verhalten bzw. –versagung durch Verstärkerentzug bei Problemverhalten entspricht dem Prinzip von Belohnung und Bestrafung, gefährdet angesichts der Einschränkung kindlicher Mitbestimmung die Rechte bzw. Würde des zu Erziehenden.<sup>77</sup> Während sich die Elternrolle auf eine Vorbild- sowie Kontrollfunktion bezieht, geschieht die Entwicklung zum gesellschaftsfähigen Subjekt im beiläufigen Lernen mit Hilfe von

---

<sup>72</sup> Vgl. Stiller: Auf der Suche, a.a.O., S. 148.

<sup>73</sup> Dewey: Erfahrung als methodisches Prinzip, a.a.O., S. 186.

<sup>74</sup> Dorlöchter: Guter PU, a.a.O., S. 154 ff.

<sup>75</sup> Vgl. Tschöpe-Scheffler: Erziehungsstile im Vergleich, a.a.O., S. 4.

<sup>76</sup> Vgl. Tschöpe-Scheffler: „5 Säulen guter Erziehung“, in: Dorlöchter/Stiller: Phoenix Bd. 1, a.a.O., S. 43-46; Tschöpe-Scheffler: Erziehungsstile im Vergleich, a.a.O., S. 4.

<sup>77</sup> Vgl. Tschöpe-Scheffler: Erziehungsstile im Vergleich, a.a.O., S. 4/5; Gordon: Familienkonferenz, a.a.O., S. 95 ff.

Anweisungen und Verhaltensregulierungen.<sup>78</sup> Die Vorstellung vom Menschen als eigenständig denkendem und handelndem Individuum scheint somit reduziert.

„Wissen ohne Beziehung zu verständigem Handeln aber ist toter Ballast.“<sup>79</sup>

Die Erweiterung der Erkenntnisse der SchülerInnen um die wissenschaftliche Durchdringung der Saalfrank'schen Erziehungspraktiken eröffnet die Möglichkeit einer reflektierenden Beurteilung als Grundlage für den Erwerb eigener Entscheidungs- und Handlungsdispositionen. Dies geschieht im Diskurs in einer schrittweisen Höherstufung des Reflexionsniveaus unter Zusammenführung der vier Qualifikationsfelder Theorie, Praxis, Biografie und Interaktion. Die direkt an die Formulierung des Menschenbildes anschließende Ebene ist diejenige einer kritischen Stellungnahme zur Super-Nanny. Auf der Basis der um die Wissenschaft bereicherten Perspektive zeichnet sich ein Wandel von der unkritischen Zustimmung zur distanzierten Hinterfragung der Begründung und Wirksamkeit der effektiv scheinenden Erziehungsmethoden ab. In der Auswertung der Gruppenarbeit bzw. im Vergleich der verschiedenen Videoanalysen wird ersichtlich, dass die Super-Nanny eine zu kurze Zeit mit den Hilfe suchenden Familien verbringt, um die im Einzelfall auftretenden Schwierigkeiten professionell zu erfassen und angemessen zu behandeln. Ihre Tätigkeit beschränkt sich somit auf eine Unterbindung der Symptome, nicht der Ursachen der kindlichen Verhaltensstörungen. Saalfrank setzt ihr erzieherisches Handlungsspektrum im jeweils individuellen Beratungsfall schematisch gemäß der Verhaltensroutinen ein, lässt die persönliche Bedürfnissituation des Kindes dabei außer Acht.<sup>80</sup> Die Alltagsregeln werden, wenn nicht der ganzen Familie, so doch zumindest den Kindern aufoktruiert. Die Anleitung und besonders Korrektur der Eltern in Anwesenheit der Kinder untergräbt eher die Autorität, als sie zu stärken, zusätzlich wird sie von einer kompetenzgeprägten Seinsautorität auf die Ebene der Machtausübung durch Verteilung von Belohnung oder Bestrafung herabgewertet.<sup>81</sup> Je nach Alter des Kindes (im Videomaterial Kleinkind- bis Vorschulalter) vermögen die zu Erziehenden zwar die Regelmäßigkeit der neuen Lebensstrukturen, nicht aber die Begründung der durchgesetzten Konsequenzen zu erkennen. Die Erziehung gerät hier an die Grenze der Dressur zum Gehorsam; die Eltern-Kind-Beziehung vermittelt die Einsicht in die Versicherung der Liebe der primären Bezugspersonen beim alleinigen ‚Funktionieren‘ des Kindes, nicht aber bei der Erprobung eines eigenen Willens. Die Perspektive des als Problemfall dargestellten Kindes bleibt ungehört, eine Interaktion auf der Basis gegenseitigen Respektierens findet im Konflikt divergierender Interessen nicht statt – die Vermutung liegt nahe, dass die Kinder auf sozialer Ebene das Durchsetzungsrecht des Stärkeren und den Unterordnungszwang des Schwächeren lernen.<sup>82</sup> An dieser Stelle können zusätzlich zum Wissenshintergrund die subjektiv-empathisch gewonnenen

---

<sup>78</sup> Nach Tschöpe-Scheffler: Erziehungsstile, a.a.O., S. 6.

<sup>79</sup> Dewey: Erfahrung als Prinzip, a.a.O., S. 181.

<sup>80</sup> Vgl. Kinderschutzbund: Stellungnahme, a.a.O., S. 2 ff; Berzbach: Super-Nanny und Konsorten, a.a.O., S. 1/2.

<sup>81</sup> Vgl. Fromm: Haben oder Sein, Stuttgart 1978, S. 45 ff.; Kinderschutzbund: Stellungnahme, a.a.O., S. 4 ff.

<sup>82</sup> Vgl. Kinderschutzbund: Stellungnahme, a.a.O., S. 1-6.

Einsichten aus dem Rollenspiel eingebunden werden, um die Bedeutung der Erziehungswirkungen auf den Zögling zu vertiefen. Das überwiegend negativ konnotierte Menschenbild erklärt den SchülerInnen auch die Differenzen der untersuchten Filmmaterialien – quasi des Super-Nanny-Originals – zur aktuell ausgestrahlten Staffel: Die Zustimmung der breiten Zuschauerkreise verhinderte nicht die massive Kritik des Fachpublikums, Erziehungswissenschaftlern und dem Kinderschutzbund. Infolge des Drucks veränderte die Produktion ihr ursprüngliches Erziehungskonzept zu einer erst gemilderten Form des Triple P, später zu einer sozialpädagogischen Elternberatung zur Stabilisierung der intrafamiliären Beziehungen.

Eine Weiterführung des Reflexionsniveaus erfolgt durch den Einbezug der Kritik am TV-Format, welches die erörterten Erziehungsmaxime als Ratgebershow vermarktet. Hier steht für die Verdeutlichung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung vor allem die Gefahr der medialen Verallgemeinerung der Erziehungsmethoden ohne Kenntnis des Erziehungskonzepts im Vordergrund: Versteht sich die Produktion selbst als Einzelberatung Hilfe suchender Familien, so wird sie in der Öffentlichkeit eher als schnelle Therapieform oder praktische Anregung für den Eigenbedarf wahrgenommen.<sup>83</sup> Die als extrem verhaltensauffällig geltenden Kinder, welche binnen einer Folge präsentierfähig familientauglich gemacht werden, dienen dabei als Schwarzweißschablone für den messbaren Erfolg der Super-Nanny – Sozialpädagogik als Eventerziehung mit öffentlichem Unterhaltungswert. Eine unsachgemäße, ohne Wissenshintergrund ausprobierte Anwendung der Triple-P-Methoden als eine Art pädagogische Hausmittel wird jedoch der individuellen Erziehungssituation eher schaden als nützen.

*„Wenn das Denken nicht zugleich erfolgreiches Handeln mit sich führt, wenn wir dabei nicht zugleich Neues lernen über uns selbst und über die Welt, in der wir leben, so ist irgendetwas nicht in Ordnung.“<sup>84</sup>*

An dieser Stelle der Auswertung liegt nun die Thematisierung der wissenschaftlichen Orientierung und ihrer Bedeutung für den erzieherisch Handelnden nahe; unter Einbezug einer subjektiv-biografischen Perspektive wird die Wissenschaft auf das Diskursniveau einer Metaebene gehoben. Im Zentrum dieser Vertiefungsphase erhebt sich die Frage nach dem persönlichen Wert, der subjektiven Nutzbarmachung der neu gewonnenen Erkenntnisse. Mit Bezug auf die Super-Nanny wird deutlich, dass der wissenschaftliche Abgleich eine bessere Orientierung ermöglicht, indem er ein gesichertes Erklärungsmodell für die Praxis bietet, pädagogisches Handeln systematisiert und methodisch überlegt.<sup>85</sup> Die neuen Einsichten und Erkenntnisse schaffen eine Distanz, welche erst die nötige Grundlage zur Reflexion sowie zur qualifizierten Beurteilung der in Alltagsform präsentierten Erziehungsmuster bildet<sup>86</sup>. Die vorangehend erläuterte Urteilsfindung wird nur durch den theoretischen Informationshintergrund eröffnet. Ein derart informierter, reflexionsfähiger TV-Zuschauer beispielsweise kann in

---

<sup>83</sup> Vgl. Bornkessel: „Super-Nanny: Hilfe oder Kinderdressur“, in: [www.freenet.de/nachrichten/kontrovers/gesellschaft/supernanny/](http://www.freenet.de/nachrichten/kontrovers/gesellschaft/supernanny/), S. 1-3.

<sup>84</sup> Dewey: Erfahrung als methodisches Prinzip, a.a.O., S. 181.

<sup>85</sup> Vgl. Dorlöchter/Stiller: Phoenix Bd. 1, a.a.O., S. 49; Dorlöchter: Guter PU, a.a.O., S. 154; Stiller: Haus des Lernens, a.a.O., S. 12/13.

<sup>86</sup> Vgl. Dorlöchter/Stiller: Phoenix Bd. 1, a.a.O., S. 49/50.

seiner Einschätzung der Super-Nanny-Methoden abwägen, ob das vermittelte Erziehungsbild zu den eigenen Vorstellungen passt oder begründet abgelehnt wird, ob sich im Bewusstsein der Voraussetzungen, Wirkungen und Konsequenzen einer Erziehungspraxis der Einbau in die eigenen Verhältnisse verwirklichen lässt oder nicht. In diesem Kontext kann im Rückgriff auf die Werteorientierung einer guten Erziehung als Thematik des ersten Halbjahres der Jahrgangsstufe 11 verwiesen werden.<sup>87</sup> Somit führt die Beurteilung des beobachteten Erziehungsverhaltens auch zu einer Überprüfung der individuell subjektiven Entscheidungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen. Die SchülerInnen setzen sich in dieser Phase des Metadiskurses gezielt mit den Fragestellungen auseinander, welche Vorteile das Wissen um das Erziehungskonzept der Super-Nanny bringt bzw. welche Relevanz somit der wissenschaftlichen Orientierung im Pädagogikunterricht generell zukommt. Das Wissen um das behavioristisch geprägte Menschenbild in der untersuchten pädagogischen Anwendung fordert den Bezug einer Stellungnahme heraus, eine Bewertung im Kontext biografischer Erfahrung, welche eine Entscheidung für oder gegen eine potentielle eigene Anwendung nach sich zieht. Diese Urteils- bzw. Handlungsoption ist hinsichtlich der Macht wissenschaftlicher Orientierung generalisierbar: Ohne Sachverstand ist reflektiertes, verantwortliches Handeln nicht möglich. Beide Diskursaspekte, der konkrete wie der abstrakte, zielen somit auf die Integration der Erkenntnisse einerseits und die Modifikation der biografischen Strukturen in Form einer Höherstufung des Niveaus andererseits. Für die SchülerInnen, welche sich noch in der Entwicklung zum selbstverantwortlich handelnden Subjekt befinden, bedeutet die wissenschaftliche Orientierung in ihrer Erweiterung der Erkenntnisse und Blickrichtungen eine Handreichung zur Bestimmung des eigenen individuellen Standpunkts in ihrer Lebenswelt, die Aufzeigung und Anleitung zur Wahrnehmung eigenverantwortlicher Urteils- bzw. Wertmaßstäbe und Handlungsdispositionen.<sup>88</sup> Nach dem Modell der konzentrischen Kreise erfüllt sich die Relevanz wissenschaftlicher Orientierung in denjenigen Wellen, welche sich vom ursprünglichen Blickzentrum in fortlaufender Vergrößerung ihres Radius die Spannweite bis zum Subjekt ziehen und eine Perspektiverweiterung unter Einbezug der individuellen biografischen Voreinstellungen erwirken: Wissenschaft – eine Wissensmacht, die Kompetenzen schafft.

---

<sup>87</sup> Vgl. Hurrelmann, Tschöpe-Scheffler u.a. in: Dorlöchter/Stiller: Phoenix, a.a.O., S. 42, 43-46.

<sup>88</sup> Vgl. Stiller: Haus des Lernens, a.a.O., S. 12/13; Dorlöchter: Guter PU, a.a.O., S. 154 ff.

## 5. Evaluation des Konzepts

Dieses Kapitel enthält konkrete Hinweise zur Konzeptdurchführung als auch übergreifend-allgemeine Realisierungsmaßstäb.

### 5.1 Generalisierung und alternative Umsetzungsformen des Konzepts

Das Konzept zur Aufzeigung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung lässt sich in Anknüpfung an die Thematik behavioristischer Lerntheorien als Unterrichtssequenz durchführen. Die hierbei gewählte Konkretisierung der Fragestellung nach dem Wert der Theorie für die subjektive Handlungsebene am Beispiel der Super-Nanny ist zur Zeit besonders aktuell, da die neue TV-Staffel die gesellschaftliche Diskussion über eine Leitlinie in der modernen Erziehung anregt; die SchülerInnen hingegen als unmittelbar vom Erziehungskontext Betroffene diesen Diskurs aufmerksam verfolgen. Katharina Saalfrank in der Rolle der Super-Nanny selbst ist durch die medialen Vermarktungsstrategien im öffentlichen Bewusstsein präsenter als je zuvor. Eine Auseinandersetzung mit dem Format im Sinne eines Theorie-Praxis-Abgleichs gewinnt somit in thematischer Hinsicht an Innovationsmomenten für den Pädagogikunterricht. Die Aktualität dieser speziellen pädagogischen Anbindung ist jedoch nur so lange gewährleistet, wie das TV-Format positive Medienpräsenz besitzt.

Die Kernidee der Relevanz erziehungstheoretischer Inhalte ist daher von der hier vorliegenden thematischen Anknüpfung zur Super-Nanny ablösbar und auf adäquate Untersuchungsgegenstände der Alltagspraxis übertragbar; die notwendigerweise sich aus der eigenständigen Erforschung abgeleitete Stufung der Reflexions- bzw. Erkenntnisniveaus findet sich in vielen Themenschwerpunkten wieder. Eine wesentliche Voraussetzung stellt dabei die Möglichkeit für die SchülerInnen, eigene Lern- und Erfahrungsinteressen zu entwickeln sowie selbständig zu erproben: Verfügt die inhaltliche Thematik über keine subjektive Bedeutung, verliert der wissenschaftliche Kenntniszuwachs seinen motivationalen Reiz, und die Reflexion einer Wissenschaftsrelevanz stünde im Zeichen eines mahnend erhobenen didaktischen Zeigefingers. Eine direkte Wahrnehmung der Schülerinteressen verwirklicht hingegen die Einfeldorderung eines problemorientierten Unterrichts, welcher eine subjektiv gestaltbare Lernlandschaft bietet.<sup>89</sup>

Die Konzeptumsetzung ist im Rahmen einer etwa sechsständigen Sequenz angedacht und beruht auf der Idee einer angeleitet selbständigen Aneignung des theoretischen Horizontes in Form der Gruppenarbeit sowie der anschließenden Reflexion der Wissenschaftsrelevanz im Diskurs bzw. Unterrichtsgespräch; die Vorplanung der Themeninhalte ist dabei in jedem Fall notwendig, da die Organisation im Vorfeld zunächst mit einem höheren Aufwand bezüglich der Bereitstellung der räumlichen sowie technischen Mittel und des Lehrmaterials verbunden ist. Während letztgenannte Sicherungsphase keine besonderen Mittel veranschlagt, erfordert die vorangehende Erarbeitung des wissenschaftlichen Erkenntnisniveaus einige

---

<sup>89</sup> Vgl. Dorlöchter: Guter PU, a.a.O., S. 154; ders.: Wissenschaftspropäd. Lernen, a.a.O., S. 1.

Besonderheiten: Um den einzelnen Gruppen genügend Platz zur Entfaltung der Arbeitsleistung, aber auch zur akustischen Entzerrung zu ermöglichen, sollte je nach Kursgröße ein nahe gelegener zweiter Unterrichtsraum zur Verfügung stehen. Pro Gruppe wird ein DVD-Abspielgerät benötigt, damit die Gruppen sich während des Arbeitsprozesses selbständig der eingesetzten Filmmedien bedienen können. Auf diese Weise wird gleichzeitig der Gebrauch technischer Mittel in wissenschaftlichen Verfahren eingeübt. Die Textsammlung als Grundlage erziehungstheoretischer Erkenntniserweiterung sollte jedem Schüler zugeordnet sein, damit die Informationen auch später noch einsehbar sind. Zeigt sich hier die Lehrerfunktion des Unterrichtens vor allem von ihrer organisatorisch-planerischen Seite, so erweist sie sich während der Gruppenarbeit selbst hauptsächlich in beratender, anleitender, den individuell-interaktiven Lernvorgang begleitender Form. Die Reflexion verlangt insbesondere Kenntnisse in der Gesprächsführung. Parallel dazu verfolgt die erzieherische Funktion das Ziel, in selbständigem Erkenntniszuwachs eine Erweiterung nicht nur der genuin pädagogischen, sondern auch der allgemeinbildenden Dispositionen zur subjektiven Handlungskompetenz zu fördern, die Urteilskraft zu stärken. Dies tritt vor allem in der Reflexionsphase hervor, in welcher die SchülerInnen in der organisch angelegten Stufung der Abstraktionsniveaus zu einer perspektiverweiternden Erkenntnis der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung gelangen. Die Erfahrung der subjektiven Möglichkeiten eröffnet den SchülerInnen Handlungsoptionen, die über den praktischen Nutzen der Erziehungstheorie hinaus reichen. Die Ausgestaltung der Reflexionsphase ist dabei bis zu einer gewissen Stufe flexibel; neben die vorgestellte Form des empathischen Rollenspiels können sowohl handlungsorientierte als auch rein kognitiv motivierte Methoden wie z.B. ein gestufter Fragebogen treten. Als notwendig erachtet wird allerdings die gemeinsame Besprechung auf dem höchsten Abstraktionsniveau als Ergebnissicherung und Abschluss der Sequenz. Zusammenfassend muss für eine Generalisierung des Konzepts die Orientierung an subjektiven Interessen und selbständigen Arbeitsformen hervorgehoben werden, um eine erfolgreiche Förderung der Erkenntniserweiterung sowie Kompetenzstärkung zu ermöglichen. Ein nachfolgender Erfahrungsbericht soll dies im individuellen Beispiel aufzeigen.

## **5.2 Erfahrungsbericht über die Umsetzung des Konzepts**

„Ich wusste ja gar nicht, was da alles drin steckt!“ – „Ich glaube, dass ich später mit meinen Kindern auf einer Augenhöhe umgehen würde; so, wie ich selbst behandelt werden will.“ – Ich nehme auf jedem Fall mit, dass es gut ist, wenn man sich näher mit den Dingen auseinandersetzt und mehr darüber erfährt; dann kann man besser vergleichen.“

Diese drei Schülerbemerkungen, welche die verschiedenen Reflexionsstufen widerspiegeln, zeigen den Einbau der neu gewonnenen Erkenntnisse in das subjektive Handlungsfeld an. Sie stehen hier stellvertretend für die Möglichkeiten einer bewusst zugänglich gemachten Thematik der Wissenschaftsrelevanz im Unterricht.

Die Umsetzung erfolgte im Anschluss an die an sich genommen labortechnisch-realiitätsfern wirkende behavioristische Lerntheorie. Die Aufnahme der von den SchülerInnen formulierten Zweifeln an einer systematischen pädagogischen Anwendung sowie die Wahrnehmung eines bereits zuvor früh geäußerten Interesses an der medial vermarkteten Erziehungspraxis der Super-Nanny schufen die Grundidee zu diesem Konzept. Der Einbezug der Vorkenntnisse zur Serie zeigte im Durchschnitt ein quantitatives Wissen über die Zielsetzung und Erziehungsmethoden Saalfranks, jedoch keine Bezüge zu den lerntheoretischen Grundlagen oder dem als Schulungsprogramm eingeführten Erziehungskonzepts Triple P. Die Hinwendung vom Alltagswissen zur qualitativ gesicherten Wissenschaft erfolgte demnach durch die Entdeckung der Informationsbezüge auch in den Köpfen der SchülerInnen. Die außerunterrichtliche Organisation im Vorfeld der Erarbeitungsphase gestaltete sich zunächst an einer technisch nicht adäquat ausgestatteten Schule als kollegiumsinterne Sammlung von Laptops und Verlängerungskabeln, um dem großen Kurs überhaupt ein reibungsloses Arbeiten zu ermöglichen. Für die Zusammenführung der Ergebnisse sowie die spätere Reflexion der Abstraktionsstufe wurde die Veranschaulichung der Plakatpräsentation als Wandzeitung gewählt, um die kontinuierliche Erweiterung der Erkenntnisniveaus zu dokumentieren und in der Reflexion gezielte Rückgriffe zu erleichtern. Infolge der zeitlichen Einschränkung des Kurses begrenzte sich die Phase der Verdeutlichung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung hauptsächlich auf die Methode des Unterrichtsgesprächs. Tatsächlich lieferte jedoch die Thematik an sich so viel Gesprächsanreiz, dass sich die Reflexionsabfolge organisch von selbst ergab, und somit die SchülerInnen einen hohen Eigensteuerungswert im Diskurs behielten, die Lehrerrolle sich in der Moderation auf eine Stichwortgabe beschränken konnte. Das persönliche Fazit der Unterrichtserfahrung lässt sich folgendermaßen formulieren:

- Die Erarbeitungsform fördert eine intensivere, dabei motivierende Auseinandersetzung mit den verschiedenen Qualifikationsbereichen des Pädagogikunterrichts
- Die Verdeutlichung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung fügt sich bei Berücksichtigung problemorientierter Fragestellungen leicht in den subjektiven Erkenntnishorizont ein
- Somit wird die Transparenz der Einbindung wissenschaftlicher Kontexte für die SchülerInnen einsichtig, subjektiv erfahrbar und
- Individuell auf der Basis einer bewusst erweiterten Entscheidungs- und Handlungskompetenz praktizierbar oder *erlebbar*.

## 6. Resümee

„Wissenschaft – die Macht, die Wissen schafft?!“ Das plakative Wortspiel verweist auf die inhaltliche Richtungsvorgabe und die methodisch-didaktische Maßstabsetzung zugleich:

Der Gedanke des vorliegenden Konzepts erstreckt sich darauf, den SchülerInnen ein Bewusstsein für die Relevanz wissenschaftlicher Orientierung im Pädagogikunterricht zu vermitteln oder vielmehr in Selbsterkenntnis zu ermöglichen. Die intendierte Reflexion der neu gewonnenen (Er-) Kenntnispotentiale soll dabei über die rein kognitive Wissensebene hinaus gehen, zur Ausbildung von Urteils- sowie Entscheidungsdispositionen anleiten und (eigen-) verantwortliches Handeln fördern.

Grundlage dieser Intention ist das Unterrichtsverständnis einer ganzheitlichen Menschenbildung, wie sie von der dialogischen Fachdidaktik vertreten wird. So steht die Lehre der Wissenschaft nicht für sich in einem abstrakten Handlungsbezug, sondern ist eingebunden in ein Beziehungsgeflecht, welches beim denkend-fühlend-handelnden Lernenden als Subjekt seinen Ausgangs- und Endpunkt nimmt. Die SchülerInnen erfahren in diesem Sinne Lernen als eine Begegnungskultur mit den angebotenen Themeninhalten, ihren MitschülerInnen und nicht zuletzt mit sich selbst; die Person des Lehrers tritt hier als begleitender Berater im Lernprozess in Erscheinung.<sup>90</sup>

„Vom Alltagswissen zur Wissenschaft“ - die konkrete Umsetzung der didaktischen Maßstäbe im Rahmen der Thematisierung der Wissenschaftsrelevanz erfolgt anhand der Erforschung eines Beispiels aus der Erziehungspraxis, welches den SchülerInnen bekannt ist und in ihrem Untersuchungsinteresse liegt: Die TV-Serie der Super-Nanny bildet in ihrer Medienwirksamkeit die Basis alltäglicher pädagogischer Anschauungen; die quantitativ breiten, qualitativ diffusen Kenntnisse der SchülerInnen tendieren zu einer Vorbildnahme der offensichtlich effektiven Erziehungsroutinen der Familienberaterin Saalfrank. Unter Berücksichtigung dieser Voreinstellungen wird die Alltagspraxis mit ihrer begründenden Erziehungstheorie des Triple P in Verbindung gebracht, die SchülerInnen erhalten dazu die Möglichkeit selbständigen Erforschens eines inhaltlichen Interessensschwerpunkts. Diese Phase der eigenverantwortlichen Wissensaneignung wird als arbeitsteilige Gruppenarbeit konzipiert, hierbei dient das reichhaltige, verschiedene Wahrnehmungskanäle ansprechende Informationsmaterial als Angebot zur Erweiterung des Wissenshorizonts und als Grundlage darüber hinaus führender subjektbezogener Erkenntnisse: „Mit dem Wissen wächst der Zweifel.“<sup>91</sup>

Die Aufzeigung des wissenschaftlich geprägten Erziehungskonzepts der Super-Nanny sowie die Vertiefung der Kenntnisse der Erziehungstheorie an sich führen zu einer Präzisierung des in der untersuchten Pädagogik vorgefundenen Menschenbilds. Die Anwendung des Rollenspiels vermag dabei empathische Impulse zu geben und das kognitive Bewusstsein

---

<sup>90</sup> Vgl. Dorlöchter: Guter PU, a.a.O., S. 154.

<sup>91</sup> Goethe: Maximen und Reflexionen, in: Johann Wolfgang von Goethe. Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden, Bd. 12, München 1998, S. 398.

affirmativ zu unterstützen, indem es subjektive Erfahrungen ermöglicht. Mit der Erkenntnis, so lässt sich in Anlehnung an das obrige Zitat formulieren, wächst das kritische Sachverständnis. In einem gestuften Modell zur Reflexion wird das neue Wissen zu einer Beurteilung des Erziehungsleitbildes der Super-Nanny bzw. der TV-Serie selbst heran gezogen, sodann in schrittweiser Abstraktion vom konkreten Gegenstand in seiner Bedeutung für die SchülerInnen thematisiert. Hier steht die subjektive Einsicht des Nutzens wissenschaftlicher Orientierung im Vordergrund; die Lernenden werden sich ihrer Erfahrungen mit den Vorteilen eines Erkenntnisgewinns im Lernprozess selber bewusst und können die sich eröffnenden Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten über den Pädagogikunterricht hinaus aufzeigen. Indem die Lernenden ihre Erfahrungen aus dem Lernprozess formulieren bzw. auf einer Metaebene im Diskurs thematisieren, reflektieren sie zugleich die didaktischen Maßstäbe und Zielvorstellungen eines für sie sinnvollen, d.h. subjektbezogenen Pädagogikunterrichts: Die Qualifikationsfelder in ihrer Gesamtheit<sup>92</sup> sowie die Erziehungstheorie im Speziellen werden auf diese Weise in ihrer Intention transparent.

*„Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden;  
es ist nicht genug zu wollen, man muß es auch tun.“<sup>93</sup>*

Diese Maxime veranschaulicht nicht nur die Erkenntniserweiterung der SchülerInnen, sondern verweist auch auf die Rolle des Lehrers im Unterrichtsgeschehen. Das vorliegende Konzept zur Aufzeigung der Relevanz wissenschaftlicher Orientierung stützt sich dabei insbesondere auf die Funktionen des Unterrichtens, Erziehens und Innovierens, wobei alle drei in dialektischem Verhältnis miteinander verknüpft sind. Der wesentliche Aspekt liegt in der Ausrichtung am lernenden Subjekt; die Qualitäten des Unterrichtens und Innovierens realisieren sich in der Anleitung zu einer eigenständigen Höherstufung des Erkenntnisniveaus anhand der Bereitstellung interessensnaher Themen und Erarbeitungsvorschläge sowie der Heranführung in die wissenschaftsgeleitete Arbeitsweise im Umgang mit den verschiedenen modernen Informationsquellen bzw. Medien. Unterrichten heißt hier aber auch: Mit den SchülerInnen in einen Lerndialog treten, als Beratung und persönliche Vermittlungsinstanz im Lehr-Lernaustausch ansprechbar sein, Impulse und Denkanstöße geben, die Kommunikation der SchülerInnen untereinander anregen und die Ergebnisse auf den verschiedenen Stufen des Erkenntnisfortschritts sichern, kurz: Eine Form der Begegnung im Gespräch ermöglichen.<sup>94</sup> Die erzieherische Qualität schließt sich in der Interaktion an und erweitert den Rahmen in Bezug auf die ganzheitliche Erfassung und Förderung des Lerners als eigenständiges Individuum. Der erzieherische Auftrag geht hier über den Unterrichtsaspekt hinaus, indem die SchülerInnen sich in der Reflexion der Themeninhalte über Werte und Normen der Pädagogik bewusst werden und sie für sich im gesamtgesellschaftlichen Kontext erfahrbar bzw. anwendbar machen; Entscheidungsdispositionen entwickeln und Handlungs-

---

<sup>92</sup> Vgl. Stiller: Dialogische Fachdidaktik, Bd. 1, a.a.O., S. 76.

<sup>93</sup> Goethe: Maximen und Reflexionen, a.a.O., S. 398.

<sup>94</sup> Vgl. Dörlöcher: Guter PU, a.a.O., S. 154 ff.

kompetenzen erschließen. Hier verdeutlicht sich die Relevanz der Wissenschaftsorientierung für die Lebenswirklichkeit der Lernenden: „We learn what we live, then live what we learn.“<sup>95</sup>

## 7. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Antonovsky: „Vertrauen, das gesund hält“, in: Psychologie heute 2/1998, S. 51 ff., 54
- Berzbach: „Super-Nanny und Konsorten“, in: [www.sciencegarden.de/meinung/200501/super\\_nanny/super\\_nanny.php](http://www.sciencegarden.de/meinung/200501/super_nanny/super_nanny.php), Stand 31.5.2006, S. 1-2
- Beyer: „Das dialektische Verhältnis didaktischer Prinzipien“, in: Knöpfel u.a. (Hrsg.): Pädagogik – ein notwendiger Beitrag zur Schulentwicklung, Hohengehren 1999, S. 129-135
- Beyer: Die Bedeutung der Wissenschaftspropädeutik für die Handlungspropädeutik, in: Ders. (Hrsg.): Grundlagen der Fachdidaktik Pädagogik. Studentexte zum fachdidaktischen Anteil der Lehrerbildung im Fach Pädagogik, Hohengehren 2000, S. 265-277
- Bornkessel: „Super-Nanny: Hilfe oder Kinderdressur?“, in: [www.freenet.de/freenet/nachrichten/kontrovers/gesellschaft/supernanny/](http://www.freenet.de/freenet/nachrichten/kontrovers/gesellschaft/supernanny/), 30.8.2005, Stand 31.5.2006, S. 1-3
- Brenner: „Was heißt: Durch Unterricht erziehen?“, in: Zeitschrift für Pädagogik 31/1995, S. 441 ff.
- Bubolz: Lernen und Entwicklung, Berlin 2000
- Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW: „Stellungnahme zur neuen RTL-Reality-Serie Die Super Nanny“, in: [www.kinderschutzbund-nrw.de/StellungnahmeSuperNanny.html](http://www.kinderschutzbund-nrw.de/StellungnahmeSuperNanny.html), Wuppertal 2004, Stand 31.5.2006, S. 1-9
- Dewey: „Erfahrung als methodisches Prinzip des Unterrichts“, in: Baumgart/Lange/Wigger (Hrsg.): Theorien des Unterrichts, Bad Heilbrunn 2005, S. 181-188
- Dorlöchter: „Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten im PU“, in: [www.paedagogikunterricht.de/3-4.html](http://www.paedagogikunterricht.de/3-4.html), Stand 31.6.2006, S. 1
- Dorlöchter: „Guter Pädagogikunterricht – Was ist das?“, in: Knöpfel u.a.: Pädagogikunterricht – ein notwendiger Beitrag zur Schulentwicklung, Hohengehren 1999, S. 152-158
- Dorlöchter/Stiller: Phoenix. Der etwas andere Weg zur Pädagogik, Bd. 1, Braunschweig/Paderborn/Darmstadt 2005
- Edelmann: Lernpsychologie, 5. überarb. Aufl. Weinheim 1996
- Fromm: Haben oder Sein, Stuttgart 1978

---

<sup>95</sup> William Heard Kilpatrick zitiert nach Dorlöchter: Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten im PU, a.a.O., S. 1.

- GEO Magazin (o.A. des Autors) 04/02 „Erziehung: Keine Angst vor Kindern“, in: [www.geo.de/GEO/mensch/medizin/517.html?t=print](http://www.geo.de/GEO/mensch/medizin/517.html?t=print), Stand 29.5.2006, S. 1-8
- Geyer: „Retten, was zu retten ist: Die Super-Nanny auf RTL“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) 286/2004, S. 38
- Goethe: Maxime und Reflexionen, in: Ders.: Johann Wolfgang von Goethe. Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden, Bd. 12, München 1998
- Gordon: Die neue Familienkonferenz. Kinder erziehen ohne zu strafen, Hamburg 1993
- Gudjons: Pädagogisches Grundwissen. Überblick – Kompendium – Studienbuch, 8. überarb. Aufl. Bad Heilbrunn 2003
- Hanfeld: „Erziehungs-Fernsehen: Katharina Saalfrank erklärt die Super-Nanny“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) 287/2004, S. 42
- Lache: „Ratz-Fatz läut doch nichts“, in: [www.stern.de/wirtschaft/arbeitskarriere/539295.html?eid=512112](http://www.stern.de/wirtschaft/arbeitskarriere/539295.html?eid=512112), Stand 29.5.2006, S. 1-3
- Lefrancois: Skinner und das operante Konditionieren, in: Baumgart (Hrsg.): Entwicklungs- und Lerntheorien. Erläuterungen – Texte – Arbeitsaufgaben, Bad Heilbrunn 1998
- Messner: „Selbstregulierendes Lernen“, in: Praxis Schule 5-10, 5/2004, S. 151 ff.
- Meyer: Unterrichtsmethoden II: Praxisband, 13. Aufl. Berlin 2006
- MSWWF: Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in NRW. Erziehungswissenschaft, Düsseldorf 1999
- Nuhn: „Die Sozialformen des Unterrichts“, in: PÄDAGOGIK 2/2000, S. 10 ff.
- Paulus: Das multidimensionale Lernprofil. Zur Diagnostik von Lernfähigkeit, Frankfurt am Main 1999
- Reinmann-Rothmeier/Mandl: „Unterrichten und Lernumgebungen gestalten“, in: Krapp/Weidenmann (Hrsg.): Pädagogische Psychologie, Weinheim 2001, S. 625 ff.
- Röken: „Lernfallen im Pädagogikunterricht“, in: Pädagogikunterricht 4/2005, S. 28 ff.
- Saalfrank: Die Super-Nanny. Glückliche Kinder brauchen starke Eltern, 2. Aufl. München 2006
- Sanders/Markie-Dadds/Turner: Positive Erziehung für Eltern von Kindern bis 12 Jahre, hrsg. vom PAG Institut für Psychologie AG Münster, 4. überarb. Aufl. Münster 2006
- Sanders u.a.: Schlafgewöhnung bei Schrei-Babys, Kleine Helfer, Münster 1997
- Schilling: „Die Super-Nanny: Ab in die Wuthölle“, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung (FASZ) 51/2004, S. 29; auch Anlage: [www.faz.net/s/Rub8A25A66CA9514B892E0074EDE4E5AFA/Doc](http://www.faz.net/s/Rub8A25A66CA9514B892E0074EDE4E5AFA/Doc), Stand 30.6.2006, S. 1-2

- Stiller: Dialogische Fachdidaktik Pädagogik. Neue didaktische und methodische Impulse für den Pädagogikunterricht, Paderborn 1997
- Stiller: „Erziehender Pädagogikunterricht – zur Neubestimmung eines ‚didaktischen Sonderfalls‘, in: Ders.: Dialogische Fachdidaktik Pädagogik. Neue didaktische und methodische Impulse für den Pädagogikunterricht, Bd. 2: Impulse aus der Praxis für die Praxis, Paderborn 1999, S. 9-28
- Stiller: „Auf der Suche nach gutem Pädagogikunterricht“, in: Köpfel u.a. (Hrsg.): Pädagogikunterricht – ein notwendiger Beitrag zur Schulentwicklung, Hohengehren 1999, S. 146-151
- Stiller: „Pädagogikunterricht im Haus des Lernens: Dialogische Didaktik. Referat auf dem Pädagogiklehrertag 1997, Universität Bochum“, Bochum 1997
- Thiem: Einführung in das Studium der Pädagogik als Unterrichtsfach: Didaktik und Methodik, hrsg. von Knöpfel, Hohengehren 1997
- Tschöpe-Scheffler: „Elternkurse im Vergleich“, in: [www.diakonie-baden.de/cms/pdf/forum\\_8\\_tschoepescheffler.pdf](http://www.diakonie-baden.de/cms/pdf/forum_8_tschoepescheffler.pdf), Stand 29.5.2006, S. 1-9
- Wirsching: „Richtig erziehen heute. Das Geheimnis Triple P“, in: [www.triplep.de/files/uebertriplep/imspiegeldermedien/richtig%20erziel](http://www.triplep.de/files/uebertriplep/imspiegeldermedien/richtig%20erziel), Stand 29.5.06, S. 1-4
- [www.triplep.de](http://www.triplep.de), Stand 28.5.2006, S. 1
- [www.wochenschau-verlag.de/downloads/Rollenspiel11.pdf](http://www.wochenschau-verlag.de/downloads/Rollenspiel11.pdf), Stand 31.5.2006, S.1
- Zocher: „Lernen entdecken – vom Entdeckenden Lernen und der Bedeutung der eigenen Frage“, in: Funke/Rihm (Hrsg.): Subjektsein in der Schule?, Bad Heilbrunn 2000, S. 151 ff.

sowie

- RTL DVD: Die Super-Nanny, Universum Film GmbH, München 2005.

## 8. Selbständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt, außer den im Literatur- und Quellenverzeichnis sowie in den Anmerkungen genannten Hilfsmitteln keine weiteren benutzt und alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, unter Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht habe.

---

(Unterschrift)

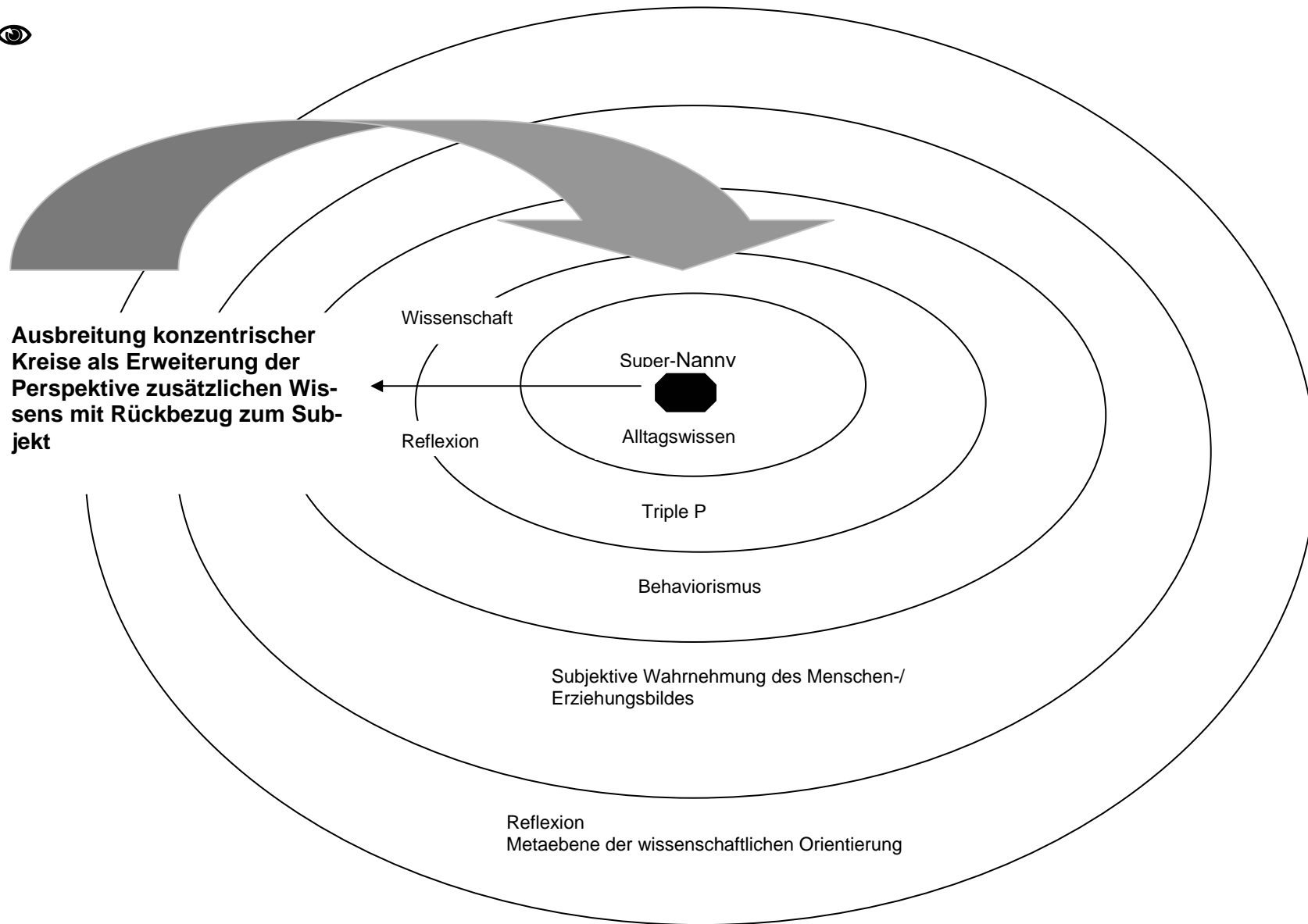
## 9. Anlagen

	Seite:
• Modellskizze des Konzepts	37
• Arbeitsaufträge der Gruppenarbeiten (Kapitel 4.3)	38
• Materialsammlung zur Gruppenarbeit	39-52
• Sicherheitskopie der DVD „Die Super-Nanny“	53
• Kopien der Internetquellen	ff.

# Modell der konzentrischen Kreise

Subjekt als Betrachter

Steinwurf als Perspektive / Blickwinkel



## **Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit**

### **1. Alltagsregeln und Rituale im Familienleben**

**Material:** Film: Die Nanny-Regeln

Texte: Sanders: Was bedeutet Positive Erziehung / Saalfrank: Vorwort, Warum Organisation so wichtig ist, Tages-/Wochenplan, Ausnahmen

**Aufgabe:** Erläutert die Grundlagen des Erziehungskonzepts der Super-Nanny anhand eurer Kenntnisse zum Triple P.

### **2. Das Aufräumspiel – Durchsetzung und Motivation**

**Material:** Film: „Aufräumspiel“

Texte: Sanders: Wünschenswertes Verhalten fördern / Wirsching: Richtig erziehen heute / Saalfrank: Richtig loben, Aufräumen

**Aufgabe:** Erläutert die Durchsetzungsmethoden beim Aufräumen anhand der Zusatzinformationen. Welche Bezüge zum Verstärkungssystem des operanten Konditionierens stellt ihr fest?

### **3. Schlafensrituale**

**Material:** Film: „Einschlafrituale“

Texte: Sandes: Schlafgewöhnung bei Schrei-Babys (Kleine Helfer)

**Aufgabe:** Vergleicht die Vorgehensweise der Super-Nanny mit dem Ratgeber des Triple P. Welche Bezüge zum operanten Konditionieren lassen sich feststellen?

### **4. Die Ignoranztechnik**

**Material:** Film: „Die Ignoranztechnik“

Texte: Sanders: Mit Problemverhalten umgehen, Verhaltensroutinen für Eltern

**Aufgabe:** Stellt die Maßnahme des Ignorierens in ihren wesentlichen Merkmalen und Durchsetzungsformen dar. Wann wird die Methode eingesetzt? Vergleicht die Methode mit dem Experiment des „Schreikindes“ William.

### **5. „Stille Treppe“ und „Auszeit“ – Bedeutung und Anwendung**

**Material:** Film: „Stille Treppe“

Texte: Sanders: Methode stiller Stuhl, Methode Auszeit

**Aufgabe:** Stellt die Maßnahme der „Stillen Treppe“ in ihren wesentlichen Merkmalen und Durchsetzungsformen vor und vergleicht die Vorgehensweise der Super-Nanny mit den Methoden des Triple P.